



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter wie weißt's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht
Jes. 21, 11

19. Jahrg.

April

Nr. 4

1914, seit Adam: 6042

Inhaltsverzeichnis

Seite

Pilgerreise von Bruder C. C. Vinkels	50
Der Geialbte — Der Messias — Der Christus	51
Ereue in unserer Verwalterschaft	55
Eine Prophezeiung, deren Erfüllung nahe ist	57
Das Kreuz (Gedicht)	59
Die diesjährige Hauptversammlung in Varmen vom 10. bis 15. April	59
Danksgiving mit Gebet und Flehen	60
Interessante Briefe	62

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Kälteigkeit bei drauiendem Meer und Wassermogen (wegen der Hastloien, Unzufriedenen); die Menschen erschrecken vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdtrels (die menschliche Gesellschaft) kommen, denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. . . . Wenn ihr dies gesehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. . . . Bildet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25—28, 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdtrels: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum 2. Opfer, als Preis für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9. 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr befreit, sich mit allen seinen Äußerungen gänzlich dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, thun und rücksichtslos zu verständigen — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht anmaßend dogmatisch, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Versprechungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Stütze anführen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Stifter dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Kor. 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen auserwählten und willigen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen, und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jeden Mann (als Lösegeld für alle), und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Joh. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5. 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist versprochen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Miterbin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Hervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Reichs“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein in Gnade, in Erkenntnis und Tugenden heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matt. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr versprochenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgelegenheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Reichs Christi, wo für die Willigen und Geschoranen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging, wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen vertilgt werden sollen. (Kpg. 3, 19—23; Jes. 35.)

G. L. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower*, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (Rt. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50.)

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Unterbörsenstr. 76, Barmen, Deutschland.

In Amerika: **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,**
13—17 Hds. St., „Brooklyn Tabernacle“, Brooklyn, N. Y.

Zweige in London, England; Örebro, Schweden; Genf, Schweiz;
Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Eine Osterversammlung in Basel.

Die Geschwister in Basel veranstalten zu Ostern eine größtenteils Versammlung und laden alle Geschwister und Freunde der Wahrheit aus der näheren und weiteren Umgegend von Basel herzlich ein. Anmeldungen sind zu richten an Bruder F. Frey, Basel, Bläsierring 157.

Pilgerreise von Bruder E. C. Winkele.

Gypingen (Baden) 19.—20. April	Stuttgart 2.—4. Mai
Baden-Baden 21. „	München 5.—6. „
Straßburg (Elsaß) 22.—23. „	Nürnberg 7. „
Freiburg (Breisg.) 24.—25. „	Mannheim 8. „
Mülhausen (Elsaß) 26. „	Frankfurt (Main) 9.—10. „
Basel (Schweiz) 27. „	Haiger (Dillkreis) 11. „
Tailfingen (Wbg.) 28.—29. „	Siegen (Westf.) 12. „
Ebingen (Württb.) 30. „	Hagen (Westf.) 13. „
Tübingen (Württb.) 1. Mai	

Wo und wann immer unsere Freunde öffentliche Vorträge veranstalten und Säle mieten wollen, sollten sie veranlassen, daß keine Tische, sondern nur Stühle gestellt werden. Die Bekanntmachungen erfolgen am zweckmäßigsten durch Zeitungsannoncen und Plakate. Einladungszettel oder „Büchersucher“ mit Einladung liefern wir auf Wunsch kostenlos.

Berichtigung.

In der Februar-Nummer des Wachturms, Seite 24, Spalte 1, Zeile 6, sollte es, genau aus dem Englischen übersetzt, nicht „denjenigen, den sie als Ältesten wählt“, sondern „denjenigen, die sie als Älteste wählt“ heißen.

Zionslieder für die Morgenandacht im April.

Im Bibelhause in Barmen versammelt sich die Familie jeden Morgen gegen 7 Uhr zur Andacht, lauscht nach Schluß des Gesanges der Vorlesung einer Betrachtung aus dem „Manna“ (über Gebet, Geduld, Freudigkeit, Reinheit, Lob, oder Hilfsbereitschaft) oder eines am Schluß des „Manna“ stehenden Schriftabschnittes (1. Kor. 13, Feb. 13, 20—21, oder Ps. 4, 6) oder des „Gelubdes“, und vereinigt sich im Gebet. Bei Tisch wird der „Manna“-Text für den betreffenden Tag betrachtet. — Lieder für den Monat April: (1.) 104; (2.) 48; (3.) 32; (4.) 29; (5.) 11; (6.) 6; (7.) 58; (8.) 50; (9.) 14; (10.) 55; (11.) 28; (12.) 44; (13.) 112; (14.) 34; (15.) 101; (16.) 8; (17.) 52; (18.) 87; (19.) 102; (20.) 39; (21.) 25; (22.) 26; (23.) 9; (24.) 13; (25.) 74; (26.) 30; (27.) 69; (28.) 21; (29.) 117; (30.) 35.

Schrift-Studien.

Band 1 — Der Plan der Reitalter — gibt einen Überblick von dem in der Bibel geoffenbarten göttlichen Plan in Bezug auf die Erlösung und Wiederherstellung des Menschen. — 360 Seiten.

Band 2 — Die Zeit ist herbeigekommen — betrachtet die Art und Weise und die Zeit des zweiten Kommens des Herrn und die diesbezüglichen Schriftzeugnisse. — 360 Seiten.

Band 3 — Dein Königreich komme — betrachtet die Prophezeiungen, die auf die „Zeit des Endes“ und auf die Herrschaft der Kirche und die Aufrichtung des Tausendjährigen Reichs Bezug nehmen; er enthält auch ein Kapitel über die Große Pyramide und ihre Übereinstimmung mit den Daten und anderen Lehren der Bibel. — 360 Seiten.

Band 4 — Der Krieg von Harmagedon — zeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzumenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matt. 24 und Sacharjas Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

Band 5 — Die Versöhnung des Menschen mit Gott — behandelt einen höchst wichtigen Gegenstand — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebräuchlichsten Betrachtung wert. — 485 Seiten.

Band 6 — Die Neue Schöpfung — behandelt die Schöpfungswache, 1. Kor. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Jeremonten, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Versenen und als Elbes des Elbes unter dem Haupten Angenommenen. — 675 Seiten.

Preis pro Band Mk. 1,50 (Dollar 0,35; Rt. 2,50; Kr. 2,10). Wir erhalten sie, einen nach dem andern, selbstweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 6 B., in Schwedisch 6 B., in Dänisch-Norwegisch 5 B., in Französisch 2 B., in Griechisch B. 1, 2, 3 und 5, in Finnisch 3 B., und B. 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Krachisch, Rumänisch, Chinesisch und Japanisch. (Jeden Exemplar von irgendeinem Band Mk. 10,—.)

Band 1 in Wachturm-Format, 80 Seiten, Dollar 0,10; 40 Pfg.; 45 Heller; 50 Cents; 10 Exemplare Mk. 2,50; Kr. 3,50. Dieser niedrige Preis ermöglicht es auch den weniger Bezahlenden, die gute Botschaft zu verständigen.

Was sagt die Heilige Schrift über die Hölle?

Eine sorgfältige Betrachtung sämtlicher Schriftstellen, die mit „Hölle“, „Fein“, „Qual“, oder ähnlich aus dem Grundtext übersetzt sind. — 90 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Die Wiederkunft unseres Herrn — Parusa, Epiphania, Apokalypse. Welcherlei Erwartungen sind berechtigt? — Wie sollen wir wachen? — Die Zeit seiner Parusa. — Die Beweise seiner Gegenwart. — „In den Tagen dieser Königreiche.“ — Die Tage des Wartens (Dan. 12) sind erfüllt. — „Das Himmelreich kommt nicht mit Beobachtung.“ — 60 S. stark. — Preis Mk. 0,30 (Doll. 0,10) franko.

Die Stifftshütte in der Wüste — Schatten „besserer Opfer“. Eine genaue Betrachtung (mit Illustrationen) der vorbildlichen Einrichtungen und Jeremonten des heilighen Israel und ihrer gegenbildlichen Bedeutung für das geistliche Israel. — Für ernste Christen ganz besonders wichtig. — 150 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Was sagt die Heilige Schrift über den Spiritismus? Eine sehr lehrreiche biblische Darstellung des Wesens des Spiritismus in seinen verschiedenen Formen. — Für Jedermann, besonders aber für aufrichtige Christen von größter Wichtigkeit, da die gefährlichen Verführungen des Spiritismus einen immer größeren Umfang annehmen und viele nach Wahrheit Suchende gelangen nehmen. — 100 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Die Bibel gegen die Evolutionstheorie. Ein Beweis, daß die Entwicklungstheorie eine vollständige Verwerfung der einzigen Grundlage des christlichen Glaubens ist. — 42 Seiten stark. — Preis Mk. 0,20 (Doll. 0,05) franko.

Das allgemeine und ewige Gesetz Gottes. Seine Bedingungen zu den zehn Geboten Israels und ihrem Sabbat. Für jeden wahren Christen nützlich u. wichtig. — 62 S. stark. — Fr. Mk. 0,30 (Doll. 0,10) franko.

Leitfaden und Unterrichtsmittel. Dieses Hilfsmittel besteht aus verschiedenen alphabetisch und alphabetisch geordneten Zusammenstellungen von Schriftstellen und Gegenständen, welche für jeden Schriftforscher in besonderer Weise bedeutungsvoll sein können. Mk. 0,40 (Doll. 0,10).

DER

WACHTTUM

Und Verkünder der Gegenwart Christi

19. Jahrg.

Barmen — April 1914 — Brooklyn

Nr. 4

Der Gesalbte — Der Messias — Der Christus.

Die Belehrung des Gesetzes geht nach dem Vorbilde sowohl als auch nach dem Zeugnisse dahin, daß es Gottes Vorsatz war, einen großen Priester zu erwecken, der auch ein König sein sollte, und daß dieser priesterliche König und königliche Priester die Sünde des Volkes tilgen sollte, sowie, daß er mit Herrschermacht und mit der Vollmacht eines Mittlers bekleidet werden sollte, um das Volk zu Gott zurückzuführen. Anstatt das vereinigte Amt eines Priesters und Königs an sich zu nehmen, beschloß der Messias zum Erstaunen des vorbildlichen Volkes Israel seine Laufbahn mit dem Tode. (Luk. 24, 20—21.)

Dann kam die Zeit, da der Heilige Geist der Herauswahl etwas offenbarte, was zuvor ein Geheimnis gewesen war; denn als Gott durch die Propheten von dem Messias als von einem Könige auf seinem Throne redete, verkündigte er etwas, was für das Volk ein Geheimnis sein und nicht leicht verstanden werden sollte. Gott hielt seinen Plan vorsätzlich geheim, bis die bestimmte Zeit seiner Offenbarung kam. Das Geheimnis war: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kol. 1, 26—27.)

Mit andern Worten: Unser Herr Jesus ist zunächst der Gesalbte, und nach dem Zeugnis der Schrift ist er sehr hoch erhöht. Aber er stellt nicht die Vollendung der göttlichen Vorkehrung bezüglich des Gesalbten dar. Der himmlische Vater beabsichtigt nicht Jesus allein als den Gesalbten zu haben, sondern Jesus soll das Haupt des Gesalbten sein, während die Herauswahl den Leib bilden soll. (Eph. 1, 22—23; 5, 29—32; Kol. 1, 24.) Dies war das Geheimnis. Der große Messias sollte die Welt segnen als der gegenbildliche Prophet, Priester und König. Gott setzte Jesus zum Haupte und erwählte gewisse Heiligte zu Gliedern seines Leibes. Die Segnung, die Gott dem Abraham verheißen hat, kann der Welt nicht eher zuteil werden, als bis der Leib Christi vollzählig ist. (Gal. 3, 16. 29.)

Die Bedingungen, auf Grund welcher man ein Glied des Leibes Christi, ein Glied des gesalbten Priesters und Königs werden kann, sind, daß man in seinen Fußstapfen wandelt. Wenn wir dieses Vorrecht begehren, so müssen wir unsere Leiber Gott darstellen als lebendige Schlachtopfer, so wie Jesus seinen Leib darstellte. Aberdies bedürfen wir Jesus als unsern Führer und Fürsprecher, damit wir befähigt werden, das zu ergänzen, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus. (Kol. 1, 24.) Daher sagt der Apostel, daß wir berufen worden sind, mit Christo zu leiden und hernach auch mit ihm zu herrschen. (2. Tim. 2, 12.)

Die Wiederherstellung der Welt kann nicht eher stattfinden, als bis dieses Werk vollendet ist. Die Segnung der Welt kann nicht eher beginnen, als bis der große Priester und König vollendet und in sein Amt eingesetzt worden ist. Dieser wird dann als der Mittler des Neuen Bundes der Menschheit im allgemeinen die verheißenen Segnungen bringen.

Die ganze Schrift scheint diesen und nur diesen Gedanken zu vertreten. Auf keine andere Weise können wir es erklären, warum, nachdem Gott verheißen hatte einen Erlöser zu senden, und nachdem dieser Erlöser gekommen und gestorben war, „der Gerechte für die Ungerechten“, das Werk der Wiederherstellung (Apg. 3, 19—21) nicht sofort beginnen konnte. Dieses ganze Zeitalter hindurch ist das Werk der Sammlung der Herauswahl vor sich gegangen. In der unmittelbaren Zukunft kommen die Zeiten der Wiederherstellung — wenn der Herr bei seinem zweiten Kommen seine Glieder zu sich genommen haben wird auf die Stufe der Herrlichkeit.

Der Hohepriester hatte im Vorbilde zuerst für seine eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, sodann für die des Volkes; und so hat auch Christus ein Opfer gebracht für die Herauswahl als einen Teil seiner Selbst, abgesehen und unterschieden von der Welt im allgemeinen.

Das ganze Werk der Herauswahl in der gegenwärtigen Zeit ist die Opferung ihres menschlichen Leibes. Wie Jesus der König der Herrlichkeit sein wird, so werden wir die Untertönlige sein; wie er der große Priester sein wird, so werden wir die Unterpriester sein. Die ganze Schrift hindurch findet sich diese Parallele. Wenn uns unser Verständnis über diesen Gegenstand genommen werden würde, so würden wir tatsächlich in derselben Finsternis sein, in der wir waren, ehe wir die Wahrheit empfingen. Das Geheimnis ist, daß wir jetzt an den Leiden des Christus teilhaben und hernach an seiner Herrlichkeit teilhaben sollen. Wer diesen Schlüssel noch nicht gefunden hat, der hat den Plan Gottes in seiner Einfachheit und Schönheit noch nicht erkannt.

Gott ordnete an, daß die Könige von Israel gesalbt werden sollten, und daß der Hohepriester von Israel besonders gesalbt werden sollte. Wir haben im Auge zu behalten, daß es einen gegenbildlichen König und einen gegenbildlichen Priester gibt, Christum, den großen Propheten, Priester und König, welcher der menschlichen Familie als Gesamtheit Segen bringen wird. Wir sehen, daß es im Vorbilde eine Unterpriesterschaft gab, und der Apostel weist darauf hin, daß es eine gegenbildliche Unterpriesterschaft in Verbindung mit Jesu und seinem Werke gibt.

Das Wort „Gesalbter“ ist die deutsche Übersetzung des hebräischen Wortes „Messias“, und das gleichbedeutende Wort im Griechischen ist „Christus“. Wir denken daher mit Recht an Christum als den Gesalbten Gottes. Wir blicken zurück und sehen, wann er seine Salbung empfing. Dies geschah nicht, als er in den Höfen des Himmels war, auch nicht, als er ein menschliches Wesen wurde. Er war noch nicht der Gesalbte, obgleich er mit dem Heiligen Geiste Gottes in völligem Einklang stand.

Aber als unser Herr dreißig Jahre alt wurde, machte er eine besondere Erfahrung. Zu der Zeit weichte er sich, um den Willen und das Werk des Vaters zu tun. Zu der Zeit empfing er die besondere Salbung; und dadurch wurde

er, dem Anfangsprinzip nach, der gesalbte König und Priester Gottes. Aber noch war er nicht bereit, seine große Macht und Herrlichkeit an sich zu nehmen; erst wenn er sich treu erweisen würde in der Ausführung seines Bundes, sollte er zur bestimmten Zeit im vollsten Sinne des Wortes der große Gesalbte Gottes werden, um tausend Jahre über die Erde zu herrschen, und um noch weitere große Segnungen und Vorrechte zu erlangen. Alles dieses finden wir sehr klar dargestellt in Hinsicht auf unsern Erlöser.

Das Geheimnis des Christus.

Worauf denn bezieht sich der Apostel in 1. Joh. 2, 27 mit den Worten „ihr“ und „euch“? Es ist des Himmlichen Vaters Wille, daß, wie vorhin erwähnt, noch andere außer unserm Herrn Jesus den Gesalbten ausmachen sollen. Der Himmliche Vater hat bestimmt, daß der Herr Jesus das Haupt einer gesalbten Schar, die seinen Leib ausmachen soll, sein soll. Und dies ist in dem Vorbilde in der Unterpriesterschaft illustriert, die einen Teil des Salbols empfing. Die Unterpriesterschaft schattete die wahre zukünftige Priesterschaft vor: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ (1. Pet. 2, 9.)

Wenn wir in unsern Studien weitergehen, so finden wir, daß dies das Geheimnis ist, von dem die Schrift spricht — nämlich, daß der so lange verheißene große Messias sich aus vielen Einzelwesen zusammensetzen wird, und daß diese vielen Einzelwesen mit Ausnahme des Hauptes aus den Kindern des Zorns, aus der gefallenen Menschheit herausgewählt und durch das Verdienst ihres Hauptes, durch das Verdienst des Opfers seines menschlichen Lebens, gerechtfertigt werden.

Daher werden alle, die mit dem Herrn in Verbindung stehen, als Glieder des einen Leibes, als Glieder der „Versammlung des lebendigen Gottes“ oder der „Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind“, betrachtet. (1. Tim. 3, 15; Heb. 12, 23.) Wenn wir zurückblicken auf den Ursprung der Herauswahl, so sehen wir, daß diese nicht eher gebildet werden konnte, als bis Jesus sich als ein Opfer dargestellt hatte und das Verdienst seines Opfers für alle diejenigen angewandt wurde, die dadurch, daß sie in gleicher Weise wie Jesus, ihr irdisches Leben in den Tod weihen und alsdann in seinen Fußstapfen wandeln, Glieder seines Leibes werden.

Zu gerade der Zeit standen einige von denen, die so gesonnen waren, in einer gewissen Erwartung. Sie waren Jesu Jünger gewesen und hatten auf seine Worte gehört. Sie glaubten seinem Zeugnis, daß sie, wenn sie ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen würden, hernach auch an seiner Herrlichkeit teilnehmen würden. Unter dem Einfluß dieser Verheißung wurden sie seine Nachfolger. Aber sie konnten die Salbung nicht eher empfangen, als bis er Sühnung gemacht hatte. Daher wies unser Herr sie an, in Jerusalem zu warten, bis diese Segnung über sie kommen würde. Die Schrift sagt uns, daß die Salbung zu Pfingsten auf sie kam. Sie kam von dem Vater durch Christus nach dessen Auffahrt. Der Apostel Paulus sagt uns, daß jede Segnung von dem Vater, der der Urquell der Segnung ist, kommt, daß aber alle Segnungen durch den Sohn, der der Kanal ist, kommen. (1. Kor. 8, 6.)

Es ist schwierig zu verstehen oder zu erklären, was die Salbung eigentlich ist. In dem Maße, als wir sie verstehen, können wir sie andern klar machen. Der Herr hat sich bemüht, sie uns so klar wie möglich zu machen durch den Gebrauch verschiedener Ausdrücke und Bilder. Er nannte sie eine Zeugung in dem Sinne, daß ein neues Leben angefangen hat. Die geistige Natur fängt in uns in dem Augenblicke an, in dem wir diese Zeugung empfangen. Und ein jeder, der sie empfangen hat, kann sie nicht behalten, wofern er nicht wächst und der Geist des Herrn in ihm nicht vervollkommen wird.

Verschiedene Eigenschaften des Heiligen Geistes.

Dieser Geist wird in der Schrift von verschiedenen Standpunkten aus beschrieben, anscheinend zu dem Zwecke, daß wir ein möglichst klares Verständnis über den Gegenstand erlangen möchten, zumal derselbe schwer zu begreifen ist. Er wird „der Geist der Wahrheit“ genannt. Niemand kann den Heiligen Geist haben und sich zugleich in bezug auf die Wahrheit in Ungewißheit befinden. Und das Wachstum eines jeden in geistlichen Dingen wird Schritt halten mit seinem Wachstum in der Erkenntnis. Wenn jemand nicht in der Erkenntnis wächst, so kann er auch nicht im Geiste wachsen. Daher wird dieser Geist „der Geist der Wahrheit“ genannt.

Er wird auch „der Geist eines gesunden Sinnes“ genannt. Denn unser aller Urteilsvermögen ist, weil es natürlich und menschlich ist, unvollkommen, und daher in gewisser Hinsicht mit der Gefinnung des Herrn im Widerspruch. Und der umgestaltende Einfluß, der uns ein neues Bild von den Dingen gibt und uns befähigt, die Dinge vom Standpunkte Gottes aus zu sehen, ist der Einfluß des Heiligen Geistes. Daher wird der Heilige Geist „der Geist eines gesunden Sinnes“ genannt.

Er wird auch der Geist der Liebe genannt. Denn nur in dem Maße, als wir diese gottähnliche Eigenschaft pflegen, können wir den Geist empfangen. Wer nicht den Geist der Liebe hat, der kann nicht den Heiligen Geist haben. Liebe ist erforderlich, ehe wir diesen Geist empfangen können. Gott ist Liebe; und daher müssen alle, die sein Eigentum sein wollen, diese Eigenschaft haben und mit ihm im Einklang stehen.

Er wird auch „der Geist des Gehorsams“ genannt, in dem Sinne, daß diejenigen, die diesen Geist besitzen, das Verlangen haben, den Willen Gottes zu tun. Er ist eine Salbung, in dem Sinne, daß bei denen, die ihn besitzen, Eigenschaften vorhanden sind, an denen die Betreffenden von Gott als seine Kinder und als solche, die Erben seiner Verheißung und Gesandte für Christum sind, erkannt werden. Gott erkennt nur solche an, die auf diese Weise durch den Heiligen Geist gekennzeichnet werden. Diese sollen das Amt von Königen und Priestern bekleiden.

Diese verschiedenen Beschreibungen von der Kraft und dem Einflusse des Geistes befähigen uns, den Gegenstand besser zu verstehen. Der Ausdruck „Heiliger Geist“ hat in einem weiteren Sinne die Bedeutung von einem heiligen Einflusse, oder von einer heiligen Kraft oder Veranlassung, die von Gott ausfließt. Der Ausdruck schließt den Gedanken an den Geist der Wahrheit und den Geist der Gerechtigkeit ein, weil alles, was wahr und recht ist, der göttlichen Vorsehung und Ordnung entspringt. Dieser Geist ist also der Heilige Geist, die heilige Kraft, oder der heilige Einfluß, der auf irgend eine Gott wohlgefällige Weise wirken kann. Er mag durch das Wort der Wahrheit, wie es in gedruckter Form verbreitet wird, wirken, oder er kann sich durch den Einfluß des Lebens und des Beispiels einiger Kinder Gottes offenbaren; aber auf welche Weise er sich auch wirksam zeigen mag, stets wirkt er auf das Gute hin.

Die Gaben und die Früchte des Geistes.

Mit Rücksicht darauf, daß der Gegenstand sehr schwer zu verstehen ist, gab der Herr der Urkirche an erster Stelle besondere Zeichen, welche Gaben genannt wurden. Einige empfingen die Gabe des Redens in Sprachen, einige die Gabe der Wunderwirkung, und einige die Gabe des Heilens. Sodann gab es andere Gaben, welche der Herr verlieh, wie z. B. Apostelamt usw. Aber diese verschiedenen Gaben waren zu der Zeit lediglich Offenbarungen des Heiligen Geistes. Die Gaben waren nicht der Heilige Geist, sondern lediglich Offenbarungen des Heiligen Geistes. Nachdem sie ihr Werk in der Urkirche vollbracht hatten, vergingen sie. Damit ist nicht gesagt, daß der Heilige Geist aufgehört habe, die zeugende Kraft unter dem Volke des Herrn zu sein. Aber wenn es im Anfange eine Offenbarung der Macht Gottes in der Weise, wie sie durch die Gaben stattgefunden hat, nicht gegeben hätte, so würden wir nicht fähig gewesen sein, die Tatsachen so gut zu verstehen. Jesus teilte seinen Jüngern

vor Pfingsten seinen Geist mit und befähigte sie, Wunder zu wirken. (Lut. 10, 17—20.)

Ein gewisses Maß des Geistes wird allen Kindern Gottes zu ihrem Nutzen und zu ihrem Gebrauch gegeben. Wir sehen, daß, nachdem die Gaben des Heiligen Geistes aufgehört hatten, die Früchte des Geistes blieben, um geoffenbart und entwickelt zu werden. „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.“ (Gal. 5, 22.) Und derjenige, der den Heiligen Geist empfangen hat, beginnt alsbald, diese Früchte des Geistes zu offenbaren. Wenn sich die Frucht des Geistes an ihm nicht offenbart, so hat man allen Grund, daran zu zweifeln, daß er durch den Geist gezeugt worden ist.

Wenn jemand einige der genannten Eigenschaften besitzt, so müssen wir im Auge behalten, daß manche von Natur ganz sanftmütig sind. Wenn wir also bei jemand ein Maß von Sanftmut wahrnehmen, so sollten wir es nicht als einen sicheren Beweis dafür ansehen, daß der Betreffende den Heiligen Geist besitzt. Denn die Eigenschaft könnte ihm von Natur eigen sein. Wir sollten aber erwarten, daß derjenige, der eine Erkenntnis von der Wahrheit empfängt, mehr Sanftmut offenbaren wird als in seinem früheren Leben, und daß er weit davon entfernt sein wird, stolz und ausgeblasen zu sein. Wo immer wir einen stolzen, ruhmredigen, hochmütigen und unfreundlichen Geist gewahren, da haben wir das Recht zu der Annahme, daß die betreffende Person den Heiligen Geist nicht empfangen oder in ihrem Herzen nicht in der rechten Weise entwickelt hat.

Dies ist ein Punkt, hinsichtlich dessen der Herr uns nicht gestattet, andere zu richten, während er andererseits erwartet, daß wir uns in dieser Hinsicht selbst richten. Ein jeder, der den Heiligen Geist hat, sollte danach trachten, mehr und mehr mit demselben erfüllt zu werden. Diejenigen, die durch den Heiligen Geist gezeugt worden sind, waren zuvor in eine geeignete Gemütsverfassung gekommen, um ihn aufnehmen zu können; und es gefällt dem Herrn wohl, sein Werk, welches zu verstehen uns so schwer fällt, in einem solchen Augenblick zu beginnen. Der Geist Gottes bringt Ruhe, Frieden und Freude, weil wir uns Gott übergeben haben, und diese Früchte des Geistes sollten sich sichtlich vermehren, während wir immer mehr mit dem Geiste erfüllt werden.

Was hindert das Erfülltsein mit dem Geiste?

Die Bibel sagt uns, daß der Herr Jesus den Geist „ohne Maß“ hatte, während wir in unsern unvollkommenen Zuständen nicht fähig sind, ein volles Maß des Heiligen Geistes in uns aufzunehmen. Je mehr unsere Herzen geleert sind, desto mehr können sie mit dem Heiligen Geiste gefüllt werden. Wenn sich aber Irrtümer der Lehre in unserm Gemüt und unserm Herzen befinden, so werden wir dadurch gehindert werden, die Fülle des Geistes aufzunehmen. Aber allmählich wird die Neue Schöpfung, wenn sie nicht erstickt wird, den irdischen Sinn verdrängen und sich von den Irrtümern der Lehre, sowie von den Dingen, die für sie Hindernisse bildeten, befreien. Und in dem Maße, als sich derjenige, der eine Neue Schöpfung geworden ist, von den Irrtümern und sonstigen Hindernissen befreit, wird er mehr und mehr des Heiligen Geistes teilhaftig werden.

Der Heilige Geist, den wir empfangen, ist die Bürgschaft dafür, daß wir dem Herrn angehören. Und solange dieser Geist in uns bleibt, ist er ein Zeuge und eine Garantie dafür, daß wir noch des Herrn sind. Beide Klassen, die kleine Herde und die große Schar, empfangen die Salbung des Herrn, die Zeugung durch den Heiligen Geist. Der Apostel sagt, daß wir berufen worden sind in einer Hoffnung unserer Berufung. (Eph. 4, 4.) Wir alle haben die Salbung des Heiligen Geistes empfangen, denn sonst könnten wir überhaupt dem Leibe Christi nicht angehören. Das schließliche Resultat hängt von unserer Entwicklung als Neue Schöpfungen ab.

Diejenigen, welche fortfahren, sich in dem Geiste des Herrn zu entwickeln, werden einen Platz auf dem Throne mit

Jesu erlangen. Aber es wird einige geben, die nicht würdig erachtet werden, mit ihm zu herrschen, die aber nichtsdestoweniger die Salbung oder die Zeugung vom Herrn empfangen haben. Diese werden nicht zu dem Leibe Christi gehören, weil sie infolge ihres Mangels an Eifer in der Ausführung ihres Bundes versäumt haben, Fortschritte zu machen.

Im Vorbilde floß das Salböl von dem Haupte des Hohenpriesters herab auf seine Glieder. Im Gegenbilde ist die Salbung unsers Herrn Jesu seit Pfingsten auf den ganzen Leib herabgefloßen, und sie verleiht uns, d. h. den Gliedern des Leibes Christi, die besonderen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Himmlischen Vater. Die Salbung, die auf die Nachfolger des Herrn kommt, muß früher oder später deren äußeren Wandel beeinflussen, und bei ihnen vermehrte Sanftmut, sowie Geduld, brüderliche Liebe, Herzlichkeit und Edelmütigkeit in Wort und Tat zeitigen. Alles dieses wird durch das Salböl illustriert, mit welchem die Könige und Priester in Israel gesalbt wurden, und welches den Geist vorstaltete, von dem wir eine Salbung empfangen haben.

Aber es darf nicht erwartet werden, daß das Ebren und Glätten des Charakters sofort Platz greift, wie es mit der Veränderung unserer Gesinnung geschah. Dieses Werk wird im Gegenteil allmählich vor sich gehen. Nichtsdestoweniger soll der neue Wille den irdischen Leib beherrschen und ihm seinen Geist und seine Eigenschaften so weit wie möglich einverleiben; und dieses Werk soll sofort beginnen. Wer den Geist oder die Eigenschaft der Liebe zu Gott in reichlichem Maße besitzt, bei dem wird sich die Liebe auch bald nach außen hin offenbaren. Laßt uns beständig auf der Hut sein, damit wir in dem Geiste der Liebe und des Gehorsams wachsen, damit der Geist Christi reichlich in uns wohne und sich vermehre.

Weihung und Zeugung.

Niemand kann ein Glied der Neuen Schöpfung sein, bevor er mit dem Heiligen Geiste gesalbt oder gezeugt worden ist. Der Sinn der Schrift ist der, daß ein doppeltes Werk notwendig ist, von dem sich der eine Teil auf das Fleisch und der andere Teil auf die Neue Schöpfung bezieht. Das, was geopfert wird, ist nicht die Neue Schöpfung, und das, was gesalbt wird, ist nicht die alte Schöpfung. Wir wiederholen: Es ist die Neue Schöpfung, die gesalbt wird, und es ist die alte Schöpfung, die geopfert wird.

Die Salbung und die Zeugung durch den Heiligen Geist ist tatsächlich ein und dasselbe Werk; und dieses geschieht bald nach der Rechtfertigung. Als gerechtfertigte Menschen werden wir in den Tod getauft, und als Glieder der Neuen Schöpfung bilden wir die Glieder der „Ekklesia“ oder des Leibes Christi. Unsere Annahme von Seiten des Vaters bildet die Grundlage unserer Zeugung durch den Heiligen Geist, unserer Salbung.

Obgleich die beiden Ausdrücke „Zeugung“ und „Salbung“ zur Bezeichnung von einer Sache gebraucht werden, die für uns tatsächlich ein und dasselbe bedeutet, so handelt es sich dabei doch um zwei verschiedene Bilder. Der Gedanke von der Zeugung steht in Verbindung mit dem neuen Leben, mit dem Zustande der neuen Natur. Der Gedanke von der Salbung steht in Verbindung mit dem Amte. Gott beruft ein Volk zur Mitherrschaft mit Christo an seinem Königreiche. Die Salbung bildet die göttliche Anerkennung dieses Volkes als Könige und Priester. Soweit wir in Betracht kommen, wird die Sache durch beide Ausdrücke dargestellt.

Das Wort „Christus“ bedeutet „Gesalbter“. Gott hat bezeugt, daß er einen gesalbten König und Hohenpriester einsetzen wird, der in der Segnung der Welt sein Vertreter sein soll. Er hat bezeugt, daß dieser große König zunächst der Herr Jesus sein wird. Und er hat ferner bezeugt, daß nach seinem Wohlgefallen Jesus nicht allein die Gesamtheit des Gesalbten ausmachen wird, daß vielmehr dem Herrn Jesus noch Glieder gegeben werden sollen. Und die Hinzufügung dieser Glieder bildet die Vollendung des Gesalbten.

Wir kommen unter die Salbung, wenn wir Glieder des Leibes Christi werden. Man ist ein Glied des Gesalbten,

sobald man gezeugt ist. Wenn wir an die Zeugung und die Salbung denken, so betrachten wir lediglich die Sache von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus. Wir von heute wurden nicht vor achtzehnhundert Jahren gesalbt, obschon die Salbung damals auf die Herauswahl kam. Die Salbung für das Amt kann verwirrt werden, wie uns das Beispiel der Großen Schar lehrt.

Aber in dem Augenblick, in dem wir, jeder für sich, Glieder des Leibes Christi werden, kommen wir unter die Salbung. „Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch.“ Unser Anteil an derselben ist ebenso sehr eine persönliche Angelegenheit, wie es die Zeugung war. Laßt uns die Darlegung wiederholen: Unsere Zeugung ist individuell; unsere Taufe oder unsere Salbung stellt einen Sammelbegriff dar, aber das eine ist so persönlich wie das andere.

Die gleiche Salbung sowohl für Jesum als auch für die Herauswahl.

Die Salbung, die zu Pfingsten auf die Herauswahl kam, und die auf alle einverleibten jüdischen Glieder herabfloß, war dieselbe Salbung, die Jesus am Jordan empfing, und auch dieselbe Salbung, die später über die Nationen ausgegossen wurde, wie es zum erstenmal bei Kornelius und seinen Freunden geschah, als „der Heilige Geist auf alle fiel, die das Wort hörten“, das der Apostel Petrus rebete. Es ist dieselbe Salbung, die während dieses Zeitalters auf alle Glieder des Leibes herabgekommen ist. Es handelt sich immer um die eine Salbung.

Aber obschon es sich immer um dieselbe Salbung oder Taufe handelt, so hatte doch Kornelius keinen Anteil an der Salbung oder der Taufe zu Pfingsten; und ebenso hatten die Jünger keinen Anteil an der Salbung am Jordan. Denn die Salbung wurde nicht eher eine persönliche Sache für irgend ein Glied, als bis das Glied für sich gezeugt und auf diese Weise dem Leibe angegliedert worden war. Nach unserm Verständnis bezieht sich der eine Gedanke auf diese beiden verschiedenen Charakterzüge, als eine Illustration verschiedener Teile des Vorganges.

Von Anfang an wußte und bestimmte Jehova Gott, daß 144.000 Wesen den Gefalbten ausmachen sollen, dessen Haupt Jesus ist. Und er traf Vorkehrung dafür, daß alle durch den Geist Gezeugten durch die Zeugung in diesen Leib aufgenommen und als seine Glieder gerechnet werden. Die Namen derselben als Glieder des Leibes sind in das Buch des Lebens des Lammes geschrieben worden. Aber Gott hat auch die Vorkehrung getroffen, daß derjenige, der verfehlen würde die Bedingungen des Bundes zu halten, aufhören würde ein Glied des Leibes Christi zu sein. Offenbar wird der Leib Christi in der Herrlichkeit aus den Hundertvierundvierzigtausend bestehen, die gesalbt worden und ihrem Bunde treu geblieben sind, obwohl das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch noch viele Taufende mit diesen verbunden gewesen sind, die indes ihre Stellung nicht aufrechterhalten haben.

„Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen“ (Off. 3, 21.) Das große Resultat der Sache, ihre endgültige Festsetzung, liegt in der Zukunft. Alle diejenigen, die zum Herrn kommen, kommen durch die Weihung; und sie werden auf diesem Wege als Glieder dieser gesalbten Klasse aufgenommen. Und die Salbung wird in ihnen solange bleiben, als sie in der Stellung des Gehorsams verharren.

Zweifache Beziehungen zu Christo.

Der Ausdruck „Zeugung durch den Geist“ wird in der Schrift zur Beschreibung des persönlichen Aktes gebraucht, vermittelt dessen Gott den Einzelnen als eine Neue Schöpfung anerkennt und ihm den Anfang zu einer neuen Natur gibt. Danach gedeiht und entwickelt sich die neue Natur; und wenn die Person in Treue ausharrt, wird sie schließlich aus dem Geiste geboren werden. Die Ausdrücke „Zeugung“ und „Geburt“ werden in symbolischem Sinne gebraucht, um den Anfang und die Vollendung der Neuen Schöpfung darzustellen.

Der Ausdruck „Taufe“ oder „Salbung“ mit dem Geiste bezieht sich natürlich auf denselben Heiligen Geist, und in gewissem Maße auch auf dieselbe persönliche Erfahrung wie die der Zeugung, aber von einem andern Standpunkte aus. Die Taufe mit dem Heiligen Geiste ist etwas, das auf uns alle nicht als Einzelwesen, sondern als Gesamtheit kommt. Die Taufe mit dem Heiligen Geiste kam auf die Herauswahl zu Pfingsten und wurde nicht Tag für Tag wiederholt. Sie wurde überhaupt nicht wiederholt, mit Ausnahme des Falles, da Kornelius, der erste Heidenchrist, mit seinen „Verwandten und nächsten Freunden“, die er in seinem Hause zusammengerufen hatte, um Worte aus dem Munde des Apostels Petrus zu hören, getauft wurde. Damals fand eine ähnliche Taufe statt, wie zu Pfingsten: „Der Heilige Geist fiel auf alle, die das Wort hörten“ (Apg. 10, 24. 44), zum Zeichen dafür, daß auch die Nationen eine Gelegenheit haben sollten, Glieder des Gefalbten zu werden.

Das Wort „Taufe“ bedeutet „Unter-tauchung“. Der Apostel Paulus sagt, daß wir alle getauft, untergetauft, oder gesalbt sind in einem Geiste, zu einem Leibe. Die Salbung oder die Taufe mit dem Geiste wurde zuerst unserm Herrn Jesus zuteil. Hernach, zu Pfingsten, kam sie auf die Herauswahl, auf der sie seitdem als eine Salbung verblieben ist. Wir alle, die wir durch Christum zu Gott kommen, unsere Sünden bekennen, im Vertrauen auf sein Verdienst um Vergebung bitten, und unser Leben hingeben durch die Taufe in seinen Tod, um Glieder seines Leibes zu werden, kommen auf diesem Wege unter die Salbung.

Das Resultat dieser Handlung ist ein zwiefältiges. Wir werden zuerst Glieder Christi im Fleische; er nimmt uns als solche an und behandelt uns als solche. Wir werden zuerst getauft oder untergetauft in den Tod — in seinen Tod. Wir werden mit seiner Taufe getauft. Dann ändert sich das Bild. Wir werden aus dieser Taufe in den Tod als Neue Schöpfungen auferweckt, und von da an wird unser Fleisch als sein Fleisch gerechnet. Demnach ist also unsere Beziehung zu Christo eine zwiefältige: der eine Teil derselben erstreckt sich auf das Fleisch, und der andere Teil auf den Geist.

Sehr viele haben diese unsere zwiefache Beziehung zu Christo, nämlich einerseits als Neue Schöpfungen und andererseits im Fleische, nicht bemerkt. Der Gegenstand wird uns mit großer Deutlichkeit in den Worten des verherrlichten Christus an Saul von Tarsus klar gemacht: „Saul, Saul, was verfolgst du mich? . . . Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ (Apg. 9, 4—5.) Mit diesen Worten bezeugt unser Herr, daß die Verfolgung der Herauswahl im Fleische eine Verfolgung seiner selbst sei. Die Weiden der Herauswahl bilden einen Teil der Weiden Christi. Die Weiden Christi werden nicht eher ergängt sein, als bis alle Glieder seines Leibes ihren Lauf vollendet haben.

Die Entscheidung des Herrn ist noch zukünftig.

Unsere Gliedschaft an dem geistigen Leibe Christi ist gleicherweise eine zwiefache. Zunächst ist unsere Gliedschaft in der gegenwärtigen Zeit eine solche auf Probe, obschon wir von Gott so betrachtet werden, als sei unsere Gliedschaft eine absolute. Daher ist der Augenblick der Annahme unserer Weihung von Seiten Gottes der Augenblick, in dem wir den Heiligen Geist empfangen. Wir sind mit Christo in den Tod geweiht, und wir sind mit ihm auferweckt als Neue Schöpfungen und Teilhaber an seiner Auferstehung. Nichtsdestoweniger setzt sich die Zahl derer, die durch den Heiligen Geist gezeugt und auf diese Weise mit Christo in der Gliedschaft an dem geistlichen Leibe vereinigt sind, aus drei Klassen zusammen: (1.) aus der Kleinen Herde, die den Leib Christi jenseits des Vorhangs bilden wird, bestehend aus solchen, die „mehr als Überwinder“ sind, (2.) aus der Großen Schar, die verfehlen wird, zu dieser höchsten Klasse zu gelangen, deren Glieder aber „Gefährtinnen“ der Brautklasse sein werden (Bf. 45, 14), und (3.) aus einigen, die verworfen und dem Zweiten Tode anheimfallen werden.

Es ist nicht unsere Sache, in der gegenwärtigen Zeit ein Urteil über irgend jemand abzugeben. Es geziemt uns

nicht, zu behaupten, daß dieser oder jener zur Kleinen Herde oder zur Großen Schar gehört. Aus der Unterweisung der Schrift wissen wir, daß der Herr seine Entscheidung in dieser Sache nicht vor dem Ende dieses Zeitalters bekanntgeben wird. Erst dann wird es sich entscheiden, wer die höhere Natur und wer die untergeordnete Natur empfangen wird.

Wir sind alle „berufen in einer Hoffnung unserer Berufung“ (Eph. 4, 4), und es ist Sache eines jeden von uns, seine Berufung und Erwählung festzumachen. Unsere Prüfungen, unsere Schwierigkeiten und unsere Schwächen sind so verschieden, daß nur der Herr zu wissen oder zu bestimmen vermag, wer würdig ist. Der Apostel Paulus sagt sogar, daß er nicht einmal sich selbst richte, von andern ganz abgesehen. Es ist einer der Richtet: Christus.

Zwei Klassen von Erstgeborenen.

Die Versammlung der Erstgeborenen, das heißt alle diejenigen, die vollkommenes Leben, ewiges Leben, als die Klasse der Erstgeborenen erlangen, ist im Vergleich zu der Welt eine kleine Zahl. Das Bild von der Menschheit, welches unser Herr in der Bergpredigt gab, stellt die Menschenwelt als solche als auf dem breiten Wege zum Verderben wandelnd dar. Im Anschluß daran wies der Herr auf einen schmalen Weg hin, der zum Leben führt — auf den Weg, den er selbst offenbarte und eröffnete. Der Herr sagte, daß von denen, die diesen schmalen Weg finden, nur verhältnismäßig wenige ihn betreten und auf ihm wandeln werden.

Eine andere Schriftstelle besagt, daß alle diejenigen, die auf dem breiten Wege wandeln, schließlich zu einer Erkenntnis der Wahrheit gebracht und durch das Königreich des Messias mit einer Gelegenheit, mit Gott in Übereinstimmung zu kommen, erleuchtet und gesegnet werden, und daß dann ein Hochweg vorhanden sein wird, auf dem alle zu menschlicher Vollkommenheit zurückkehren können. Wir finden also drei

Wege. In dem gegenwärtigen Zeitalter jedoch gibt es nur einen Weg, der zum Leben führt.

Wenn wir in der Schrift nach der Antwort auf die Frage suchen, wer ewiges Leben als ein Resultat des gegenwärtigen Lebens erlangen wird, so finden wir, daß nur „die Versammlung der Erstgeborenen“ diese Segnung erlangen wird. Das Leben, dessen die Welt teilhaftig wird, muß von den Menschen während des Zeitraumes von tausend Jahren allmählich erlangt werden, indem ein jeder Schritt für Schritt dem Ziele entgegengehen muß, bis er die Vollkommenheit erreicht. Aber das Leben, das uns jetzt angeboten wird, muß unter widrigen Verhältnissen ernstlich erkämpft werden. Wir empfangen es (1.) durch die Zeugung und (2.) durch die Auferstehung zur Vollkommenheit. Diese Auferstehung findet am Schluß des Evangelium-Zeitalters statt.

Die Schrift zeigt uns ferner, daß die eine von den beiden Klassen, die diese große Segnung erlangen, zwar auch als Überwinder hervorgehen und geistiges Leben erlangen wird, aber nicht das Leben in der höchsten Form. Die Glieder der andern Klasse werden als „mehr denn Überwinder“ hervorgehen und der Auferstehung auf der höchsten Stufe teilhaftig werden. Sie werden „Teilhaber der göttlichen Natur“ werden. Wir ringen nach einer Stellung in dieser Klasse, nach einem Anteil mit Christo an der vorzüglicheren Auferstehung. Diejenigen, die zurückbleiben, indem sie hinsichtlich ihres Weihenüßes nicht sorgfältig genug sind, werden nichtsdestoweniger schließlich auf die Probe gestellt. Sie werden derart in die Enge getrieben, daß sie gezwungen sind, sich zu entscheiden, ob sie Gott gegenüber treu bleiben wollen oder nicht. Diejenigen unter ihnen, die willentlich sündigen, werden dem Zweiten Tode anheimfallen. Diejenigen dagegen, die nach ewigem Leben streben, werden durch eine große Drangsal zur Vollkommenheit gebracht werden, obschon sie des großen Kleinodes der Miterbschaft mit Christo verlustig gehen werden.

Watch-Tower vom 1. Februar 1914.

Treue in unserer Verwalterschaft.

„Man sucht hier an den Verwaltern, daß einer treu erfunden werde.“ (1. Kor. 4, 2.)

Jedes große Geschäftsunternehmen beschäftigt verschiedene Klassen von Arbeitern. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Firma alle moralischen Eigenschaften ihrer Angestellten gutheißt. Sie mag Arbeiter beschäftigen, die einen guten moralischen Charakter haben, und auch Arbeiter, deren Charakter mangelhaft ist. Sie legt ihren Arbeitern in diesem Sinne keine Verantwortlichkeit auf. Aber die verantwortlichen Stellungen werden solchen übertragen, die man als gute Charaktere schätzen gelernt hat.

So bedient sich auch Gott verschiedener Hilfskräfte zur Hinausführung seines Wertes. Diese mögen zuweilen belebt und zuweilen unbelebt sein. (Jes. 45, 1—4; Jer. 10, 13.) Diejenigen aber, die er als seine besonderen Diener anerkennt, sind die Glieder der Herauswahl des Evangelium-Zeitalters. Diese bilden eine besondere Klasse von Dienern auf Grund besonderer Bedingungen und Abmachungen. Diese besonderen Diener werden auch Söhne genannt. Das heißt, Gott hat sie angenommen und ihnen verheißen, daß sie völlig in seine Familie einverleibt werden, wenn sie in seinem Dienste in der gegenwärtigen Zeit treu sind.

Diese Diener bekleiden eine Verwalterschaft, wie es vor alters Brauch war. Der Diener behandelte die Güter seines Herrn als seine eigenen. Während ihm aber dieses Vorrecht eingeräumt war, wurde von ihm verlangt, daß er seinem Herrn Rechenschaft ablegte. Der Herr übergab ihm seine Güter nicht mit den Worten: „Gebrauche sie nach Gutdünken, und ich will sie fordern, wenn ich sie gebrauche.“ Der Verwalter sollte vielmehr sein Amt mit Treue und Sorgfalt versehen, um später eine Prüfung hinsichtlich seiner Treue bestehen zu können. Ein treuer Verwalter wird ein Auge für alles das haben, was die Interessen seines Herrn angeht, und er wird die Interessen seines Herrn so sorgfältig wahren, wie wenn sie seine eigenen wären. Er wird alle seine Kräfte

anwenden, um die Talente zu vermehren, die durch das ihm anvertraute Geld dargestellt werden.

Das Gleichnis von den Talenten.

In dem Gleichnis von den Talenten stellt der Herr einen Menschen dar, der außer Landes reiste und zuvor seine Habe seinen Knechten übergab. Die Habe wurde den Knechten in einem besonderen Sinne anvertraut. So ist es mit uns. Einem jeden von uns sind gewisse Talente anvertraut. Zur Zeit unserer Weihung übergaben wir unser Alles Gott. Nachdem wir alles, was wir haben und sind, Gott übergeben haben, nimmt er unser Opfer an und macht uns zu Haushaltern über die Gaben, nämlich über das, was wir hatten. Darin ist unser Alles eingeschlossen — unsere Zeit, unser Einfluß, unsere verschiedenen Talente für Geschäft, Musik oder sonst etwas. Alles dieses gehört dem Meister, nachdem wir uns geweiht haben. Wir gehören Christum. Er ist das Haupt, er ist der Herr. Aber er vertraut uns, als seinen treuen Knechten, alle diese Talente an, damit wir sie für ihn benutzen möchten. Er sagt: „Handelt bis ich komme!“

Dieses Gleichnis hat Anwendung auf die ganze Herauswahl vom Anfang bis zum Ende dieses Zeitalters. Jeder Knecht hat sich zu befleißigen, seine Stelle als Verwalter auszufüllen, bis er abgerufen wird. Der Verwalter, der seine Stellung lediglich dazu benutzt, um sich selbst zu verherrlichen, wird kein treuer Verwalter sein. Der treue Verwalter ist einer, der begehrt, die Talente so zu benutzen, daß der Reichtum und die Herrlichkeit des Meisters vermehrt wird.

Der Herr gibt eine Illustration davon, wie er mit dem getreuen und dem ungetreuen Haushalter bei seinem zweiten Kommen handeln wird, ehe er mit allen Untertanen seines Reiches, mit der Menschheit im allgemeinen, zu handeln beginnt. Er zeigt, wie er die Knechte, denen er die Talente über-

geben hat, rufen wird; denn er hat ihnen verheißen, daß er sie zu Mitherrschern in seinem Reiche machen wird, wenn sie treu sind in dem Gebrauch ihrer Talente. Derjenige, der in dem Gleichnis fünf Talente empfangen hatte, verdoppelte sie und machte zehn daraus. Derjenige, der zwei Talente empfangen hatte, machte vier daraus. Aber der eine, der ein Talent empfangen hatte, entschuldigte sich damit, daß er es aus Furcht in der Erde vergraben habe. Und dieser wurde als ein ungetreuer Knecht bezeichnet.

Dieser Knecht fiel nicht einer ewigen Qual anheim, sondern das Talent wurde von ihm genommen. Er war Verwalter geworden auf seinen eigenen Entschluß hin. Und da er zum Verwalter eingesetzt worden war, hat er Strafe verdient, weil er das nicht verwertet hat, was der Herr ihm anvertraut hatte. Das Talent gehörte seinem Herrn.

Ein ungetreuer Verwalter wird wegen seiner Untreue bestraft werden. Es wäre besser, daß wir niemals in den Dienst des Herrn eintreten, als daß wir eintreten und dann zurückhalten und unsere Gelegenheiten versäumen. Wenn der eine, der die fünf Talente hatte, dieselben zurückgehalten hätte, so würde sein Nichtstun an sich ihn verantwortlich gemacht haben. Dadurch, daß der Herr zeigt, wie er mit dem einen handelt, der das eine Talent hatte, hebt er die Sache umso mehr hervor. Die Talente stellen unsere Gelegenheit für den Dienst dar, nach dem Maße unserer verschiedenen Fähigkeiten. Demjenigen, der weniger Fähigkeiten hatte, wurden weniger Gelegenheiten gegeben als demjenigen, der mehr Fähigkeiten hatte.

So ist es auch bei uns. Einige mögen mit Hindernissen verschiedenster Art zu rechnen haben. Einige haben mehr Talente oder Fähigkeiten, andere weniger. Wir können nicht Talente benutzen, die wir nicht besitzen. Es wird von einem Menschen erwartet, daß er treu ist in dem, was er hat. Das Gebrauchen aller Talente bedeutet eine völlige und unumschränkte treue Hingabe des Herzens. Wir sollten nicht sagen: „Ich leiste mehr denn ein anderer“, wie der Mann mit den fünf Talenten hätte sagen können, wenn er von ihnen nur drei oder vier gebraucht hätte. Aber derjenige, der seine Talente in vollem Umfange ausnützt, ist dem Herrn in besonderer Weise wohlgefällig. Diejenigen, die zwei Talente haben und dieselben treulich benutzen, empfangen dasselbe Lob wie derjenige, der fünf Talente hatte und alle fünf benutzte.

Das Gleichnis von dem ungerechten Verwalter.

Das Gleichnis von dem ungerechten Verwalter (Luk. 16, 1—9), das uns dieselbe Lektion nahelegt, wurde ursprünglich an die Jünger gerichtet, in Gegenwart der Pharisäer und derer, die auf dem Stuhle Moses saßen und Vertreter der göttlichen Ordnung der Dinge in dem Jüdischen Zeitalter waren. In diesem Gleichnis legt der Herr Nachdruck auf die Tatsache, daß ein kluger Verwalter seine eigene künftige Wohlfahrt nicht aus dem Auge verlieren wird. Wenn ein Schuldner nicht hundert vom Hundert bezahlen kann, sondern nur fünfzig, so wird der Verwalter in Anbetracht seiner eigenen Interessen, und um sich den Mann genogen zu halten, weise handeln, wenn er ihm die Hälfte erläßt. Es heißt in dem Gleichnis, daß der Herr den Verwalter lobte, weil er klug gehandelt hatte, ungeachtet dessen, daß er früher ihm gegenüber untreu gewesen war. Die Schriftgelehrten und Pharisäer werden in diesem Gleichnis verurteilt. Die Worte unseres Herrn deuten an, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer selbst nicht fähig sind, den göttlichen Anforderungen des Gesetzes zu genügen — nicht einmal fähig, 50 Prozent zu bezahlen — und daß sie daher Mitgefühl haben sollten mit einigen der armen Juden, die das Gesetz nicht zu halten vermögen. Sie sollten zu ihnen sagen: „Geht etwas herunter; haltet das Gesetz halb, wenn ihr es nicht ganz zu halten vermöget! Könnt ihr es halb halten? Ja! Gut denn, so geht ihr haltet es halb!“

„Aber“, sagte der Herr gewissermaßen, „ihr verachtet alle diese Leute und sucht den Verkehr mit ihnen zu meiden! Ihr wißt, daß ihr selbst das Gesetz nicht zu halten vermöget. Ihr befindet euch in der Lage des Verwalters in meinem Gleichnis. Ihr solltet denselben Weg einschlagen, den der Verwalter mit den Schuldnern seines Herrn einschlug. Er

stand im Begriff, seines Amtes entsetzt zu werden. So ist auch das Ende eurer Zeit herbeigekommen. Wenn ihr das Amt verloren habt, werden die Leute nicht mehr viel von euch halten. Ihr solltet euch zu helfen wissen. Ihr sitzt auf Moses' Stuhle. Ihr solltet euern Brüdern sagen, daß ihr, obgleich sie das Gesetz nicht völlig halten, doch ihr dahingehendes Bestreben anerkennt; und ihr solltet sie ermutigen, sich nach besten Kräften zu bemühen. Ihr solltet ihnen behilflich sein.“

Nachdem Jesus dieses Gleichnis in bezug auf die Pharisäer gegeben hatte, wandte er sich an seine Jünger, wie überhaupt an seine Nachfolger späterer Zeiten, und sagte: „Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!“ Mit andern Worten: „Dieses Gleichnis auf euch selbst anwendend, denkt daran, daß eure irdischen Besitztümer eine irdische Verwalterschaft darstellen. Lebt in Harmonie mit dem Volke, soweit die Gerechtigkeit es zuläßt. Legt ihm keinerlei harte Forderungen auf. Seid großmütig in allen Dingen, nicht nur in finanzieller Hinsicht. Statt alle Menschen zu verdammen und mit dem Zorne Gottes zu bedrohen, zeigt ihnen, daß Gott sehr barmherzig ist. Sagt ihnen, daß Gott einen Erlöser vorgesehen hat für alle Menschen. Fordert sie auf, gutes Mutes zu sein und ihr Bestes zu tun, um die Gewißheit zu erlangen, daß Gott durch Christus barmherzig sein und ihnen Gnade zuwenden wird, wenn die Zeit ihrer Prüfung gekommen sein wird.“

Wenn wir die Leute also belehren, so mag sich der böse Wille der Pharisäer und Schriftgelehrten kundtun; aber das Volk und diejenigen, die in Harmonie mit Gott und mit der Gerechtigkeit stehen, werden mit uns einig sein. Und wenn man uns auch ausschließen wird von den Ehrenstellungen der nominellen Systeme, so gibt es doch viele Leute von den unteren Schichten, die gern und teilnahmsvoll hören und gern bereit sind, uns aufzunehmen. Und so find wir zu Hause in allen Teilen der Welt, überall, wo es Kinder Gottes gibt; denn diese haben ein Ohr und ein Auge, um die Vorlesungen des Herrn wertzuschätzen. Aberdies wird der Herr uns endlich aufnehmen in seine ewigen Hütten. Wir sind in dieser Hinsicht weise Verwalter. Wir leben so, daß unsere Zeit und unsere Kraft nach bestem Können Verwendung findet — zum Gute und zur Unterweisung anderer im Gute.

Ein Vergleich zwischen den beiden Gleichnissen.

Die Gleichnisse von den Pfunden und von den Talenten gleichen sich sehr; denn beide stellen einen großen Haushalter dar, der mit seinen Knechten handelt. In dem Gleichnis von den Pfunden heißt es, daß ein gewisser hochgeborener Mann in ein fernes Land zog, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen. Dieses Gleichnis gründet sich auf die Tatsache, daß ein Unterkönig, wenn er, gleich dem Könige Herodes, hörte, daß ein neuer Kaiser den Thron zu Rom bestiegen hatte, mit Spannung auf eine Wiederbestätigung seines eigenen Königreiches wartete. Wissend, daß der Kaiser die Macht hatte, ihn erneut einzusetzen, hatte er ein Interesse daran, zu erfahren, ob er sein Königreich wiederbekommen oder ob ein anderer seine Stellung einnehmen werde. Wenn daher ein solcher Unterkönig nach Rom ging, so tat er das in der Erwartung, mit der Bestätigung seines Königreiches oder mit einem Austrage des neuen Kaisers zurückzukehren.

Unser Herr stellte sich in dem Gleichnis dar als ein hochgeborener Mann, der für einen Thron berufen worden war und der in ein fernes Land zog, ja in den Himmel, um das Anrecht auf sein Königreich in Empfang zu nehmen. Er sollte zur bestimmten Zeit der große Messias werden; aber zuvor mußte er mit Autorität beleidet werden, um alsdann zurückzukehren und sein Königreich aufzurichten.

In dem Gleichnis von den Talenten rief der Herr, ehe er außer Landes reiste, seine Knechte und übergab ihnen seine Habe, sein Pfand. Er machte die Knechte zu Verwaltern. Er gab dem einen ein Talent, dem andern zwei Talente, dem andern fünf Talente — einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit. Alles wurde im Gedächtnis behalten. Als er zurückgekehrt war, rief er seine Knechte und hielt Rechnung mit ihnen. Der eine, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere

fünf Talente und sagte: „Herr, fünf Talente hast du mir gegeben, siehe, andere fünf Talente habe ich zu denselben gewonnen!“ Der andere mit den zwei Talenten erstattete seinen Bericht und sagte: „Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, andere zwei Talente habe ich zu denselben gewonnen!“ Beide hatten die Talente verdoppelt, und der Herr sagte zu einem jeden: „Wohl, du guter und treuer Knecht! Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen.“

Dann trat auch der Knecht herzu, der das eine Talent empfangen hatte. Obschon er es zurückbrachte, hatte er doch versäumt, es zu benutzen. Er sagte: „Ich habe nicht einen Pfennig verloren; siehe, da hast du das Deine! Der Herr aber nannte ihn einen bösen und faulen Knecht, und er wurde bestraft wegen seiner Untreue.“

Die Verantwortlichkeit wird nach den vorhandenen Gelegenheiten bemessen.

Der Herr gab dieses Gleichnis als eine Illustration unserer jetzigen Erfahrungen. Die Talente bestehen aus Gelegenheiten. Wir möchten dies illustrieren. Kürzlich hatten wir das Talent oder die Gelegenheit, über die Wahrheit zu 5 000 Zuhörern zu reden. Wir hatten insolge dessen eine Verantwortlichkeit. Aber wenn wir eine solche Gelegenheit nicht haben, so haben wir auch die Verantwortlichkeit derselben nicht. Dies ist es, was der Herr nach unserm Dafürhalten meinte. Dem einen mögen mehr Gelegenheiten geboten werden als dem andern. Es mag einer ein guter Schreiber sein, ein anderer ein guter Redner, ein anderer ein guter Ermahner; und noch ein anderer mag für alle diese Arbeiten Talent haben. Der Letztgenannte würde angesichts seiner drei Talente dreimal so viel Verantwortlichkeit haben wie derjenige, der nur nach einer Richtung hin besonders befähigt ist.

Ein Talent stellt in der Bibel einen gewissen Geldbetrag dar. Es gab sowohl goldene als auch silberne Talente. Im Neuen Testament ist wahrscheinlich das Syrische Talent gemeint, das sich nach heutigem Geldwert auf etwa 7 500 Mark für das silberne und auf rund 135 000 Mark für das goldene belief. (Siehe Vorrede zur Elberfelder Bibel.) Unser Herr bediente sich indes der Bezeichnung „Talent“ nicht um Gold oder Silber darzustellen, sondern er illustrierte damit treffend die Gelegenheiten, die sein Volk hat, den Willen Gottes zu tun und den Brüdern zu dienen. Denn er sagte, daß ein jeder, der einem der geringsten der Seinen Gutes tut, einen Segen empfangen werde.

Die Lektion, die in dem Gleichnis von den Pfunden gelehrt wird, ist etwas anderer Art. Nach diesem Gleichnis gab der Herr einem jeden seiner Knechte ein Pfund, damit er damit handle. Der eine gewann fünf Pfund und der andere zehn; aber der dritte gewann nichts. Das Pfund stellt in Gold etwa 26 500 Mark dar, und in Silber etwa 1 300 Mark.

Die Bedeutung des einen Pfundes, das jedem gegeben wurde.

In der Anwendung des Gleichnisses stellt nach unserm Verständnis das Pfund den Segen der Rechtfertigung dar, der

jedem Kinde Gottes gegeben worden ist. Wann gab der Herr uns das Pfund? Als er uns als seine Knechte annahm. Wann nahm er uns als seine Knechte an? Wir waren noch keine Knechte, nachdem wir uns zuerst von der Sünde abgewandt hatten. Sich von der Sünde abwenden heißt noch nicht ein Knecht werden. Der erste Schritt in der Richtung zu Gott besteht darin, daß man sich von der Sünde abwendet und sich der Gerechtigkeit zuwendet, und daß man Gott zu nahen sucht. Denn Gott sagt: „Nahet euch zu mir und ich werde mich zu euch nahen.“

Jemand wandelt auf dem Wege zur Rechtfertigung hin, aber er hat die Rechtfertigung noch nicht erlangt. In seinen Gedanken usw. kommt er dem rechten Orte näher. Schließlich gelangt er zu dem Punkte, da er sagt: „Herr, wenn du mich annehmen willst, so will ich dir alles geben, was ich habe.“ Er bietet sich Gott als Knecht an.

Man ist noch nicht ein Knecht des Herrn, wenn man sich von der Sünde abwendet. Wir waren niemals berechtigt, unrecht zu tun; und wenn wir uns von der Sünde und dem Unrecht abwenden, dienen wir damit nicht Gott. Gott hat in diesem Zeitalter keine andern Knechte, als nur diejenigen, die durch den Heiligen Geist gezeugt sind. Andere mögen in irgend einem Sinne als Knechte benutzt werden; denn Gott kann sich zur Ausführung seines Vorhabens sogar des Hornes des Menschen bedienen. In einem gewissen Sinne kann sogar der Teufel sein Diener sein; denn zuweilen führt er das aus, was Gott ausgeführt haben will. Wir glauben, daß der Teufel Gott diene, als er die Juden aufreizte, Jesus zu kreuzigen. Dämonen dienen oft dem Herrn, indem sie Drangsale über sein Volk bringen; denn die Drangsale bilden gleichsam die Umdrehungen des Schleifsteins, der das Juwel poliert. Gott bedient sich in der gegenwärtigen Zeit irgend welcher Mittel, um seine Juwelen-Klasse zu polieren.

Aber die in dem Gleichnis erwähnten Knechte sind die Geweihten des Herrn; denn nur sie haben den Punkt völliger Weihung an Gott erreicht, demzufolge er sie seine Knechte nennen kann. Diejenigen, die den Dienst der Sünde und der Ungerechtigkeit verlassen haben, sind damit ihre eigenen Knechte geworden, die Knechte des „Ich“; und sie werden solange ihre eigenen Knechte bleiben, bis sie ihr Leben dem Herrn übergeben. Dann erst werden sie sagen: „Ich habe keinen Willen als nur den Deinen. Ich will dir getreulich dienen bis in den Tod.“ Und indem der Herr sie als seine Knechte annimmt, gibt er einem jeden von ihnen ein Pfund.

Was ist dieses Pfund? Es ist die Rechtfertigung zum Leben — etwas Wertvolles. Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt und dadurch als Knechte Gottes, gezeugt durch den Heiligen Geist, angenommen sind, hat ein jeder von uns die Gelegenheit, das zu tun, was er als ein Knecht des Herrn zu tun vermag. Er bedient sich der Talente, die der Herr ihm gibt. Er muß sein Bestes tun mit allem, was ihm anvertraut ist, als ein getreuer Verwalter des Königs der Könige und Herrn der Herren.

Watch-Tower vom 15. Januar 1914.

Eine Prophezeiung, deren Erfüllung nahe ist.

„Der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Ertrag wird an den Reben sein; und es trägt die Frucht des Olivenbaumes, und die Getreidefelder tragen keine Speise; aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh, und kein Rind ist in den Ställen. — Dennoch aber will ich in Jehova frohlocken, ich will jubeln in dem Gott meines Heils.“ (Hab. 3, 17—18.)

Habakuk's ganzes Gebet, wie es in diesem Kapitel seiner Prophezeiung enthalten ist, ist so symbolisch, daß wir unserm Text kaum Gerechtigkeit widerfahren lassen würden, wenn wir ihn, wie es sonst naheliegend wäre, auf die gewöhnliche, einfache Weise zu deuten versuchen wollten. Diese einfache Deutung würde sein, daß obgleich die Verhältnisse derart wären, daß allenthalben Hungersnot herrschte und keine irdische Hoffnung vorhanden wäre, Gottes Volk sich nichtsdestoweniger zu allen Zeiten und an allen Orten in Gott freuen und ihm die Ehre geben würde.

Es wäre indes sehr eigentümlich, wenn der Prophet das so hochsymbolische Kapitel hätte mit Dingen beschließen wollen, die so klar und buchstäblich sind, wie eben kurz dar-

gelegt. Nachdem er sich in den beiden ersten Kapiteln der Bildersprache bedient hat, scheint es uns nur vernünftig, die Worte im Sinne ihres Zusammenhanges zu deuten, in der Voraussetzung, daß der Prophet damit einige tiefe Wahrheiten ausdrücken wollte. Die Bibel drückt sich vielfach in einer Bildersprache aus, und auch wir bedienen uns in der gewöhnlichen Unterhaltung mancher Bilder. So ist beispielsweise in der Bibel der „Weinstock“ ein Bild von der Herauswahl. Unser Herr sagte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh. 15, 5.)

Die „Herde Gottes“, die „Schafe“ sind allgemein bildliche Bezeichnungen ebenfalls für die Herauswahl. Unser Herr rebete von der „Kleinen Herde“. Wir sind seine Schafe.

Der Psalmist David bezeichnede auch die Juden als Gottes Schafe, nämlich in Psalm 74, 1; 79, 13 usw.

Ebenso ist es auch mit dem Worte „Olivenbaum“. Der Apostel Paulus wendete das Bild eines Olivenbaumes auf das besondere Volk Gottes, auf das Eigentumsvolk, auf diejenigen, die in Beziehungen zu Gott stehen, an. Er redete von dem natürlichen Olivenbaume und zeigte, daß die Verheißung: „In dir [Abraham] und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“, ursprünglich der jüdischen Nation galt. Er sagte, daß die natürlichen Zweige des Unglaubens wegen ausgebrochen wurden. So stellt also der Weinstock sowohl als auch der Olivenbaum die Herauswahl Christi, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, dar.

Nachdem die kleine Herde durch den Vorhang gegangen sein wird, wird die große Schar des Volkes des Herrn noch hier gelassen sein. Viele von dieser Klasse werden anscheinend so lange in Babylon bleiben, bis die Zeit der Drangsal Babylon zu Falle bringt; aber durch den Fall Babylons werden sie befreit werden. Ehe ihnen alles klar wird, mögen sie sich der Sprache unsers Textes bedienen; später werden sie einen klareren Einblick bekommen. In Offenbarung 19 wird uns gesagt, daß diese Schar sich ob des Falles Babylons freut und sagt: „Laßt uns fröhlich sein und frohlocken und ihm Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet.“ (Vers 7.) Es hatte ihr geschienen, als sei alles fehlgeschlagen, und jetzt erkennt sie, daß der Plan Gottes nicht fehlgeschlagen, sondern erfüllt worden ist.

Jüdische Herrschaften endigen in einem Mißlingen.

Die Herauswahl hat die Welt noch nicht gesegnet. Die Frucht des Weinstocks wird die Welt in dem kommenden Zeitalter nähren. Weder der Olivenbaum noch der Weinstock gibt der Welt in der gegenwärtigen Zeit Leben. Das wird erst in der neuen Zeitverwaltung, während der Messianischen Herrschaft geschehen.

Der Herr hat sich des Wortes „Ader“ bedient, um die Welt zu bezeichnen. „Der Ader ist die Welt.“ Die Welt hat sich der Hoffnung auf bessere Zeiten hingegeben. Sie hat auf eine erfolgreiche Regelung ihrer Schwierigkeiten gehofft. Und so sind die verschiedenen Weltreiche aufgekomen. Zuerst versuchte das Babylonische Reich, der Welt eine bessere Regierung zu geben, aber seine Bemühungen waren erfolglos. Danach versuchten es die Meder und Perser, und auch ihnen gelang ihr Vorhaben nicht. Daraufhin ergriffen die Griechen und später die Römer die Zügel der Weltherrschaft, und auch ihnen war kein Gelingen beschieden. Schließlich trat das Papsttum hervor und behauptete, das Königreich Christi zu sein, das die Welt zu beherrschen bestimmt sei. Das Papsttum hat sein Ziel verfehlt. Während der letzten Jahrzehnte ist der Sozialismus hervorgetreten, mit der Behauptung, daß er die Welt bessern könne; aber die Aussichten auf eine soziale Verbesserung sind keineswegs günstig.

„Kein Kind ist in den Ställen.“

Der Ausdruck „Kind in den Ställen“ scheint etwas dunkel zu sein. Die Schrift vergleicht unsern Herrn Jesus mit einem Stier, und in dem kommenden Zeitalter wird die dann zur Vollkommenheit gelangte Menschheit symbolischerweise ebenfalls durch einen Stier dargestellt. Der Prophet David deutet darauf hin, daß die Menschheit alsdann Stiere auf Gottes Altar opfern werde. (Ps. 51, 19.) Dieser Ausspruch kann sich nicht auf die Herauswahl in der gegenwärtigen Zeit beziehen; denn in dem Vorbilde des Verlöbungsstages wird die Herauswahl durch einen Ziegenbock dargestellt, und unser Herr, der ein vollkommener Mensch war, als er sich zum Opfer darbrachte, wurde durch einen Stier dargestellt. Aber am Ende des nächsten Zeitalters wird die Welt, wenn sie vollkommen gemacht sein wird, Stiere auf dem Altar opfern. Damit soll gesagt sein, daß die Menschheit sich mit ihren vollkommenen Kräften völlig weihen wird.

Eine bessere Anwendung als die des Psalmisten vermögen wir nicht zu finden. Am Schlusse des Evangelium-Zeitalters, nachdem die ganze Herauswahl durch den Vorhang gegangen sein wird, wird es keine vollkommenen Menschen geben. In andern Worten: Es wird einen Zeitpunkt geben, da die Herauswahl verherrlicht sein wird und die Alttestamentlichen Überwinder noch nicht erschienen sein werden. Das Volk wird erstaunt dastehen und keinen Ausweg aus seinen Drangsalen sehen. Nur diejenigen, die das Licht des Wortes des Herrn haben, werden überhaupt fähig sein, die Sachlage zu erfassen. Diejenigen, die alsdann ein Verständnis haben werden, die Glieder der großen Schar, werden frohlocken in Jehova. Sie werden fähig sein, Gott zu vertrauen, obschon die Sachlage in der Welt bedrückend sein wird, zumal die Alttestamentlichen Überwinder noch nicht da sein werden, um die Führung zu übernehmen. Sie werden sehen, daß die Verhältnisse in Wirklichkeit auf die große Segnung hinauslaufen und daß die große Zeit der Drangsal eine notwendige Vorbereitung für die Segnung bildet, und sie werden gewissermaßen sagen: „Laßt uns fröhlich sein und frohlocken und ihm Ehre geben, denn die Braut hat sich bereitet! Wir sehen in der Verherrlichung der Herauswahl den Anfang der großen Segnung. Wir dürfen erwarten, bald die Alttestamentlichen Überwinder hier zu sehen. Dann wird die Erfüllung aller gnadenreichen Verheißungen Gottes kommen. Wir werden daher nicht mutlos werden, sondern dem Herrn vertrauen.“

Unser Herr Jesus redete von der großen Schar, der Klasse der törichten Jungfrauen, in seiner Bergpredigt. (Matt. 7, 21—23.) Nachdem das letzte Glied der kleinen Herde durch den Vorhang eingegangen sein wird, wird die große Schar völlig aufwachen und sagen: „Herr, Herr, laß uns ein, wir sind jetzt bereit! Lieber Herr, wir sehen, daß wir einen Fehler gemacht haben. Wir beurteilen jetzt alles anders; wir erkennen, welche Vorrechte und Gelegenheiten zum Opfer wir einst hatten, ohne sie indes zu gebrauchen. Können wir nicht jetzt noch eingelassen werden?“ Aber der Herr wird antworten: „Weicht von mir! Ich erkenne euch nicht an.“ Die Worte „Weicht von mir!“ bedeuten nicht, daß diejenigen, denen die Worte gelten, einer ewigen Qual anheimfallen werden, wie wir früher meinten. Die Worte lauten nicht: „Weicht von mir, ihr Verfluchten!“ denn Verfluchsein bedeutet: Abgesondertsein zur Strafe. Der Herr wird lediglich sagen: „Weicht von mir!“

In einer andern Stelle (Matt. 25, 1—12) wird das Reich der Himmel mit zehn Jungfrauen verglichen, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam entgegen. Die weitere Schilderung ist folgende: Fünf von den Jungfrauen waren klug und nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen; aber fünf waren töricht und nahmen kein Öl mit sich. Als der Bräutigam kam, sagten die törichten Jungfrauen zu den klugen: „Gebt uns von euerm Öl, denn unsere Lampen verlöschen!“ Aber die klugen Jungfrauen vermochten diese Bitte nicht zu erfüllen, denn sie hatten nur für ihre eigenen Lampen genug. Nachdem die klugen Jungfrauen mit dem Bräutigam eingegangen waren, ward die Tür verschlossen. Dann kamen die übrigen Jungfrauen und sagten: „Herr, Herr, tue uns auf!“ Er aber antwortete: „Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht!“

Diese Worte unsers Herrn: „Ich kenne euch nicht!“ bedeuten nicht, daß die törichten Jungfrauen keine Jungfrauen sind. Was bedeuten sie? Der Herr will damit sagen, daß er, nachdem er seine Braut anerkannt hat, irgend ein anderes Weib nicht kennt. Die törichten Jungfrauen begehren, als ein Teil der Braut anerkannt zu werden. Aber der Herr sagt: „Ich erkenne euch nicht an. Meine Braut ist vollzählig.“ So wird denn die Klasse der törichten Jungfrauen zwar von ihrer Stellung als Glieder der Brautklasse zurückgewiesen; aber sie wird als Genossin und Gehilfin der Braut angenommen werden. Ihre Verwerfung wird für sie eine Ursache der Betrübniß sein. Indem sie sich bewußt werden wird, daß die Tür der Gelegenheit für sie verschlossen ist, wird sie rufen: „Ach, wir haben das Kleinod verloren!“ Viele werden vielleicht schier verzagen — wir wissen es nicht.

Schmerz verwandelt sich in Freude.

Aber diese Große Schar wird in einem späteren Bilde gezeigt als sagend: „Laßt uns fröhlich sein und frohlocken und ihm Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen!“ Und wenn dann jemand zu ihr sagen würde: „Aber ihr gehört nicht der Brautklasse an!“ so würde sie antworten: „Nichtsdestoweniger werden die Segnungen allen zuteil, sogar uns! Die Brautklasse ist die Erstlingsfrucht des Volkes Gottes. Es ist unser eigener Fehler, daß wir verfehlten, zu der Brautklasse zu gelangen. Wenn wir damals erkannt hätten, was wir heute erkennen, so würden wir eifriger gestrebt haben und nicht zu kurz gekommen sein. Wir würden nicht den Worten Gehör geschenkt haben, die Babylon zu sagen hatte; wir würden „mit Aussharren den vor uns liegenden Wettlauf“ gelaufen sein. Wir ließen uns betören durch die „Lehren von Dämonen“. (1. Tim. 4, 1.) Wir freuen uns, daß wir jetzt aufgewacht sind. Wir frohlocken, daß Gottes Plan in so herrlicher Weise hinausgeführt wird. Unsere Lampen brennen jetzt. Wir werden gesegnet wie nie zuvor. Laßt uns fröhlich sein und frohlocken, daß die Braut verherrlicht ist!“

Verschwunden ist das Kleinvieh.

„Aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh.“ Auf die Herauswahl bezogen, haben diese Worte vom irdischen Gesichtspunkte aus Anwendung. Es gibt eine irdische Hürde und eine himmlische Hürde. Wir sind jetzt in der Hürde auf Erden. Wir müssen sterben, um einzugehen in die uns verheißene Herrlichkeit, in die himmlische Hürde.

Unser Herr Jesus wurde von der irdischen Hürde abgeschnitten, als er starb. Und wie mit unserm Herrn, so ist es auch mit uns. Wir müssen von der Hürde hienieden abgeschnitten werden, ehe wir in die Hürde droben eintreten können. Eine Zeitlang möchte es der Großen Schar scheinen, als ob alles ein Mißlingen wäre und nichts zum Ziele käme; aber von dem Standpunkte Gottes aus wird der Feigenbaum blühen und der Olivenbaum Frucht tragen. Die Ausführung des Vorsatzes Gottes wird nicht scheitern. Die Herauswahl wird zu ihrer völligen Verherrlichung gelangen; und dann wird der Weinstock glorreiche, reife Frucht tragen für das ganze Menschengeschlecht.

Watch-Tower vom 15. Januar 1914.

Das Kreuz.

Dort, auf Judäas heil'gen Fluren,
Hat Gott ein Denkmal sich gesetzt,
An dem auf ewig, ohne Spuren,
Der scharfe Zahn der Zeit sich wehrt.

Es steigt empor so kerzengrade,
Es steigt empor zu Himmelshöhn,
Es steht und zeugt von Gottes Gnade,
Ob noch so wild die Stürme wehn.

Schon mancher ist beim Kreuz genesen
Von allem was sein Herz bedrückt;
Schon manchem ist's beim Kreuz gewesen,
Als sei der Erde er entrückt.

Auch ich war arm und krank und müde
Auf diese Welt und ihre Lust —
Da zog beim Kreuze Gottes Friede
In meine leere Menschenbrust.

Drum will ich hier beim Kreuze weilen,
Wo Gott sich zu den Sündern neigt.
Und während Erdentage eilen,
Das Kreuz uns stumm gen Himmel zeigt.

Theodor Harbed.

Die diesjährige Hauptversammlung in Barmen vom 10. bis 13. April.

Die diesjährige Hauptversammlung in Barmen dürfte die letzte ihrer Art sein. Das sagen wir im Glauben an das feste prophetische Wort. (2. Pet. 1, 19.) Alle diejenigen unserer Leser, welche die Zeit erkannt und die „Zeichen des Menschensohnes“ beachtet haben, haben auch das Bedürfnis, sich mit Gleichgesinnten, mit Brüdern und Schwestern in Christo, oft, und wenn möglich für längere Zeit, zu versammeln — nicht nur für Stunden, sondern auch für Tage. (Heb. 10, 25.) Wenn es die Verhältnisse erlaubten, so wären einige Wochen nicht zu lang für eine einmalige besondere Hauptversammlung im Jahre. Wir müssen uns mit vier Tagen begnügen. Wir haben bereits allseitig Andeutungen vernommen, daß viele Geschwister zu Ostern nach Barmen kommen werden. Damit wir nun rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen treffen können, bitten wir die einzelnen Geschwister, uns die Antwort auf folgende Fragen entweder direkt, oder durch den Schriftführer ihrer Versammlung (sofern sie Besucher einer solchen sind) möglichst bald zugehen zu lassen.

- (1.) An welchem Tage und mit welchem Zuge gedenkst Du in Barmen anzukommen? Donnerstagabend? Freitagmorgen? oder wann?*)
- (2.) Wann gedenkst Du von Barmen abzufahren?
- (3.) Hast Du Dich schon bei Geschwistern in Barmen-Elsberfeld behufs Unterkunft erkundigt, und bei wem?
- (4.) Soll Nachtquartier mit Morgenkaffee zum Preise von 1,00 M., 1,25 M., 1,50 M., 2,00 M., 2,50 M. pro Nacht vorgeesehen werden, und für wieviel und welche Tage?
- (5.) (Nur für ärmere Geschwister.) Würdest Du zur Hauptversammlung kommen, wenn Du freies Quartier und Verpflegung hättest, und an welchen Tagen (siehe Frage 1 und 2)?
- (6.) (Nur für ärmere Geschwister.) Müßtest Du Dir das Fahrgehalt zur Rückreise erstatten lassen?
- (7.) Wünschst Du an den allgemeinen Mahlzeiten, die zu mäßigen Preisen (Mittagessen für 80 Pfg., 1,00 M. oder 1,25 M.; Kaffee zu 60 Pfg.; Abendessen zu 75 Pfg. oder 1,00 M.) vorausbestellt werden, teilzunehmen?

*) Wir möchten den Geschwistern empfehlen, möglichst schon am Donnerstag nachmittag und abend hier einzutreffen. Am Freitagabend findet, wie wir schon in der vorigen Nummer berichteten, die Gedächtnisfeier statt. Alle, die in Christi Tod getauft sind (Röm. 6), sind herzlich eingeladen, mit uns in dem Abendmahle den Tod des Herrn zu verklären.

Wir bitten auf diese Fragen möglichst genau zu antworten und uns dadurch die Arbeit zu erleichtern. Wenn alle Vorbereitungen rechtzeitig und richtig getroffen sind, können wir uns umso mehr und ungeteilter den lieben Geschwistern bei ihrer Ankunft und während der Tage ihres Hierseins widmen. Die äußeren Verhältnisse sollen nicht die Hauptsache bilden; aber sie sollen auch eine solche Erlebung finden, daß der innere Mensch nicht durch Nachteile für den äußeren Menschen gestört wird. Es ist unser Wunsch und Gebet, daß wir als Jünger Christi und als Neue Schöpfungen Gottes, als Kinder Gottes, reich gesegnete Tage der Gemeinschaft an dem Worte der Wahrheit und in dem Heiligen Geiste haben möchten. Wir alle brauchen eine solche Stärkung für den noch vor uns liegenden Wettlauf. Und wenn wir mit dem Wunsche, gesegnet zu werden, zusammenkommen, so wird uns unser gütiger Gott und Vater seinen Segen nicht vorenthalten. Er, und er allein, hat in uns das gute Werk des Glaubens und der Erneuerung des Heiligen Geistes angefangen, und „Es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben“. Wenn wir Erben Gottes und Miterven Christi werden wollen, so müssen wir nach Möglichkeit jede Gelegenheit wahrnehmen, zu dem reich gedeckten Tische des Herrn zu kommen, um aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu nehmen, damit wir wachsen und zunehmen und zur Vollendung und Reife gelangen in all den Früchten des Geistes.

Dies ist der Zweck unserer Hauptversammlung; und wir laden alle lieben Geschwister in Christo, sowie auch Freunde der gegenwärtigen Wahrheit herzlich ein, nach Möglichkeit an allen Tagen dieser viertägigen Hauptversammlung teilzunehmen. Brüder aus der Schweiz, aus Dresden, Berlin, Hamburg, Stuttgart und anderen Städten werden uns mit längeren oder kürzeren Vorträgen dienen, und verschiedene Stunden werden Gelegenheit bieten für Fragen oder Zeugnisse über das Wort und das Werk des Herrn.

Taufgelegenheit wird sich Freitag nachmittag und Montag morgen bieten. Anmeldungen zur Taufe sind ebenfalls vorher erwünscht. Programme für die Hauptversammlung werden auf Wunsch zugesandt oder hier im Saale gratis abgegeben. Das Bibelhaus in Barmen ist in 5 Minuten vom Hauptbahnhof zu erreichen und der Saal, in dem die Hauptversammlung stattfindet, in 3 Minuten vom Bibelhause.

Danksgiving mit Gebet und flehen.

Eine Zusammenstellung von Schriftstellen von Bruder Daniel Coole.

Nimm dir Zeit zum Gebet.

Für meine Liebe seindeten sie mich an; ich aber bin stets im Gebet. (Ps. 109, 4.)

Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren. (Apg. 6, 4.)

Und es geschah in selbigen Tagen, daß er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verharrte die Nacht im Gebet zu Gott. (Luk. 6, 12.)

Sei nicht vorschnell mit deinem Munde, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen; denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde. (Pred. 5, 2.)

Bete im Verborgenen.

Du aber, wenn du betest, so gehe in deine Kammer und, nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. (Matt. 6, 6.)

Und als er die Volksmenge entlassen hatte, stieg er auf den Berg besonders, um zu beten. Als es aber Abend geworden, war er daselbst allein. (Matt. 14, 23.)

Bete in Gottes Gegenwart.

Nähet euch Gott, und er wird sich euch nähern. Säubert die Hände, ihr Sünder, und reiniget die Herzen, ihr Wandelmütigen. (Jas. 4, 8.)

Habet Glauben an Gott. Alles, um was irgend ihr betet und bittet, glaubet, daß ihr es empfanget, und es wird euch werden. (Mark. 11, 22, 24.)

Jehova, Gott unserer Väter, bist du es nicht, der da Gott im Himmel ist, und bist du nicht der Herrscher über alle Königreiche der Nationen? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht; und niemand vermag gegen dich zu bestehen. (2. Chron. 20, 6.)

Verhalte dich im Gebet wie ein Kind seinem Vater gegenüber.

Wer aber ist ein Vater unter euch, den der Sohn um Brot bitten wird — er wird ihm doch nicht einen Stein geben? oder auch um einen Fisch — er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? oder auch wenn er um ein Ei bäte — er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Luk. 11, 11-13.)

Bete in dem festen Vertrauen, daß du Erhörung findest.

Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. (Matt. 7, 7, 8.)

Wenn aber jemandem von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. (Jas. 1, 5.)

Und was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, auf daß der Vater verherrlicht werde in dem Sohne. (Joh. 14, 13.)

Bete im Glauben an Gott.

Und Jesus antwortet und spricht zu ihnen: Habet Glauben an Gott. (Mark. 11, 22.)

Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört. Und wenn wir wissen, daß er uns hört, um was irgend wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitten haben, die wir von ihm erbeten haben. (1. Joh. 5, 14, 15.)

Und es wurde ihnen wider sie geholfen; und die Hageriter wurden in ihre Hand gegeben samt allen, die mit ihnen waren; denn sie schrien zu Gott im Streit, und er ließ sich von ihnen erbitten, weil sie auf ihn vertraut hatten. (1. Chron. 5, 20.)

Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott, und was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun. (1. Joh. 3, 21, 22.)

Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu, aus dem neuen und lebendigen Wege, welchen er uns eingeweiht hat durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch. . . (Heb. 10, 19, 20.)

Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifelnde ist gleich einer Meereswoge, die vom Winde bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. (Jas. 1, 6, 7.)

Darum sage ich euch: Alles, um was irgend ihr betet oder bittet, glaubet, daß ihr es empfanget, und es wird euch werden. (Mark. 11, 24.)

Bete, wenn dich dein Herz nicht verurteilt.

Prüfen und erforschen wir unsere Wege, und laßt uns zu Jehova umkehren! Du hast dich in eine Wolke gehüllt, so daß kein Gebet hindurchdrang. (Klagel. 3, 40, 44.)

Kommet, höret zu, alle die ihr Gott fürchtet, und ich will erzählen was er an meiner Seele getan hat. Zu ihm rief ich mit meinem Munde, und seine Erhebung war unter meiner Zunge. Wenn ich es in meinem Herzen auf Frevel abgesehen hätte, so würde der Herr nicht gehört haben. (Ps. 66, 16-18.)

Ihr Männer gleicherweise, wohnet bei ihnen nach Erkenntnis, als bei einem schwächeren Gefäße, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend, als die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden. (1. Pet. 3, 7.)

Wenn unser Herz uns verurteilt, Gott ist größer als unser Herz und kennt alles. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott, und was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun. (1. Joh. 3, 20-22.)

Bete mit dem ganzen Herzen.

Von ganzem Herzen habe ich gerufen; erhöre mich, Jehova! ich will deine Satzungen beobachten. (Ps. 119, 145.)

Den Wunsch seines Herzens hast du ihm gegeben, und das Verlangen seiner Lippen nicht verweigert. (Ps. 21, 2.)

Bete im Vertrauen auf Gottes Treue.

Laßt uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten, denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat. (Heb. 10, 23.)

So wisse denn, daß Jehova, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote beobachten. (5. Mose 7, 9.)

Denn vom Gipfel der Felsen sehe ich es, und von den Höhen herab schaue ich es. . . Nicht ein Mensch ist Gott, daß er lüge, noch ein Menschensohn, daß er bereue. Sollte er gesprochen haben und es nicht tun, und geredet haben und es nicht aufrecht halten? (4. Mose 23, 9, 19.)

Durch Glauben empfing auch selbst Sara Kraft, einen Samen zu gründen, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, weil sie den für treu achtete, der die Verheißung gegeben hatte. (Heb. 11, 11.)

Und ihre Söhne mehrtest du wie die Sterne des Himmels; und brachtest sie in das Land, von welchem du ihren Vätern gesagt hattest, daß sie hineingehen sollten, um es in Besitz zu nehmen. (Heb. 9, 23.)

Bete im Vertrauen auf Gottes Macht.

Ist für Jehova eine Sache zu wunderbar? Zur bestimmten Zeit übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen, und Sara wird einen Sohn haben. (1. Mose 18, 14.)

Ach, Herr, Jehova! Siehe, du hast die Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm: kein Ding ist dir unmöglich. (Jer. 32, 17.)

Denn bei Gott wird kein Ding unmöglich sein. (Luk. 1, 37.)

Und Afa rief zu Jehova, seinem Gott, und sprach: Jehova! um zu helfen, ist bei dir kein Unterschied zwischen dem Mächtigen und dem Kraftlosen. Hilf uns, Jehova unser Gott! denn wir stützen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir wider diese Menge gezogen. Du bist Jehova, unser Gott; laß den Menschen nichts wider dich vermögen! (2. Chron. 14, 11.)

Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als was wir erbitten oder erdenken, nach der Kraft, die in uns wirkt. . . (Eph. 3, 20.)

Bete im Vertrauen auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit.

Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte; nach der Größe deiner Erbarmungen tilge meine Übertretungen! (Ps. 51, 1.)

Neige, mein Gott dein Ohr und höre! tue deine Augen auf und sieh unsere Verwüstungen und die Stadt, welche nach deinem Namen genannt ist! Denn nicht um unserer Gerechtigkeiten willen legen wir unser Flehen vor dir nieder, sondern um deiner vielen Erbarmungen willen. (Dan. 9, 18.)

Gütig und gerade ist Jehova, darum unterweist er die Sünder in dem Wege. Gedenke deiner Erbarmungen, Jehova, und deiner Güte; denn von Ewigkeit her sind sie. (Ps. 25, 8, 6.)

Daß dein Angesicht leuchten über deinen Knecht, rette mich in deiner Güte! (Ps. 31, 16.)

Daß doch deine Güte mir zum Troste sein, nach deiner Zusage an deinen Knecht. (Ps. 119, 76.)

Und nicht schwach im Glauben, sah er nicht seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara, und zweifelte nicht an der

Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde gestärkt im Glauben, Gott die Ehre gebend, und war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißt habe, auch zu tun vermöge. (Röm. 4, 19-21.)

Bete unter Anerkennung deiner Hilfsbedürftigkeit.

Sei nicht fern von mir! denn Drangsal ist nahe, denn kein Helfer ist da. (Ps. 22, 11.)

Hörst du auf mein Schreien, denn ich bin sehr elend; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig! (Ps. 142, 6.)

Denn erretten wird er den Armen, der um Hilfe ruft, und den Elenden, der keinen Helfer hat; er wird sich erbarmen des Gerungen und des Armen, und die Seelen der Armen wird er retten. Von Bebrückung und Gewalttat wird er ihre Seelen erlösen, und ihr Blut wird teuer sein in seinen Augen. (Ps. 72, 12-14.)

Nur auf Gott vertraut soll meine Seele, von ihm kommt meine Rettung. Nur er ist mein Fels und meine Rettung, meine hohe Feste; ich werde nicht viel wanken. Nur auf Gott vertraue soll meine Seele! denn von ihm kommt meine Erwartung. (Ps. 62, 1. 2. 5.)

Bete mit dem Verlangen, daß Gott verherrlicht werden möchte.

Und Mose sprach zu Jehova: So werden die Ägypter es hören, denn durch deine Macht hast du dieses Volk aus ihrer Mitte herausgeführt; und man wird es den Bewohnern dieses Landes sagen, welche gehört haben, daß du, Jehova, in der Mitte dieses Volkes bist, daß du, Jehova, Auge in Auge dich sehen läßt, und daß deine Wolke über ihnen steht, und du in einer Wolkensäule vor ihnen hergehst bei Tage und in einer Feuersäule bei Nacht. Und tötest du dieses Volk wie einen Mann, so werden die Nationen, die deinen Ruf gehört haben, sprechen und sagen: Weil Jehova nicht vermochte, dieses Volk in das Land zu bringen, das er ihnen zugesprochen hatte, so hat er sie in der Wüste hingeschlachtet. (4. Mose 14, 13-16.)

Bitte, Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel vor seinen Feinden den Rücken gekehrt hat? Und hören es die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes, so werden sie uns umzingeln und unseren Namen von der Erde austrotten; und was wirst du für deinen großen Namen tun? (Jos. 7, 8. 9.)

Und es geschah zur Zeit, da man das Speisopfer opfert, da trat Elia, der Prophet, herzu und sprach: Jehova, Gott Abrahams, Isaaks und Israels! heute werde kund, daß du Gott in Israel bist, und ich dein Knecht, und daß ich nach deinem Worte alles dieses getan habe. Antwortete mir, Jehova, antworte mir, damit dieses Volk wisse, daß du, Jehova, Gott bist, und daß du ihr Herz zurückgewendet hast! (1. Kön. 18, 36. 37.)

Denn mein Fels und meine Burg bist du; und um deines Namens willen führe mich und leite mich. (Ps. 31, 3.)

Und nun höre, unser Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen; und um des Herrn willen laß dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum! Reize, mein Gott, dein Ohr und höre! Tue deine Augen auf und sieh unsere Verwüstungen und die Stadt, welche nach deinem Namen genannt ist! Denn nicht um unserer Gerechtigkeit willen legen wir unser Flehen vor dir nieder, sondern um deiner vielen Erbarmungen willen. Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle; zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! denn deine Stadt und dein Volk sind nach deinem Namen genannt. (Dan. 9, 17-19.)

Bete mit dem Verlangen nach Gottes Gerechtigkeit.

Fern sei es von dir, so etwas zu tun, den Gerechten mit dem Geseßlosen zu töten, so daß der Gerechte sei wie der Geseßlose; fern sei es von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? (1. Mose 18, 25.)

Auf dich, Jehova, traue ich; laß mich nimmer beschämt werden; errette mich in deiner Gerechtigkeit! (Ps. 31, 1.)

Bete, deine Rechtschaffenheit erwähnend.

Ach, Jehova! gedenke doch, daß ich in Wahrheit und mit ungeteiltem Herzen vor deinem Angesicht gewandelt, und getan habe was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr. (2. Kön. 20, 3.) Gedenke mir, mein Gott, zum Guten alles was ich für dieses Volk getan habe! (Neh. 5, 19.)

Bete unablässig.

Und er sprach zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und wird um Mitternacht zu ihm gehen und zu ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote, da mein Freund von der Reise bei mir angelangt ist, und ich nicht habe, was ich ihm vorsetzen soll; und jener würde von innen antworten und sagen: Mache mir keine Mühe, die Tür ist schon geschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir geben? Ich sage euch, wenn er auch nicht aufsteht und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er wenigstens um seiner Unverschämtheit willen aufstehen und

ihm geben, so viel er bedarf. Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. Wer aber ist ein Vater unter euch, den der Sohn um Brot bitten wird — er wird ihm doch nicht einen Stein geben? oder auch um einen Fisch — er wird ihm statt des Fisches doch nicht eine Schlange geben? oder auch wenn er um ein Ei bittet — er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Luk. 11, 5-13.)

Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, daß sie allezeit beten und nicht ermatten sollten, und sprach: Es war ein gewisser Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und vor keinem Menschen sich scheute. Es war aber eine Witwe in jener Stadt, und sie kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht von meinem Widersacher. Und eine Zeitlang wollte er nicht; danach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und vor keinem Menschen mich scheue, so will ich doch, weil diese Witwe mir Mühe macht, ihr Recht verschaffen, auf daß sie nicht unaufhörlich komme und mich quäle. Der Herr aber sprach: Höret, was der ungerechte Richter sagt. Gott aber, sollte er das Recht seiner Ausgewählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und ist er in bezug auf sie langmütig? Ich sage euch, daß er ihr Recht schnell ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde? (Luk. 18, 1-8.)

Beharrlich habe ich auf Jehova geharrt, und er hat sich zu mir geneigt und mein Schreien gehört. Er hat mich herausgeführt aus der Grube des Verderbens, aus totigem Schlamm; und er hat meine Füße auf einen Felsen gestellt, meine Schritte befestigt; und in meinen Mund hat er gelegt ein neues Lied, einen Lobgesang unserm Gott. Viele werden es sehen und sich fürchten und auf Jehova vertrauen. (Ps. 40, 1-3.)

Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Jehova, der du zu mir geredet hast: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir wohl tun! Ich bin zu gering all der Gütegeiten und all der Treue, die du deinem Knechte erwiesen hast; denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Jügen geworden. Rette mich doch von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus! denn ich fürchte ihn, daß er etwa komme und mich schlage, die Mutter samt den Kindern. Du hast ja gesagt: Gewißlich werde ich dir wohl tun und werde deinen Samen machen wie den Sand des Meeres, der nicht gezählt wird vor Menge. (1. Mose 32, 9-12.)

Und es geschah, als er den Ring sah und die Spangen an den Armen seiner Schwester, und als er die Worte seiner Schwester Rebecka hörte, welche sagte: Also hat der Mann zu mir geredet, da kam er zu dem Manne; und siehe, er stand bei den Kamelen, an der Quelle. (1. Mose 24, 30.)

Im Mutterleibe hieß er seines Bruders Feinde, und in seiner Manneskraft kämpfte er mit Gott: er kämpfte mit dem Engel und überwand; er weinte und flehte zu ihm; zu Bethel fand er ihn, und daselbst redete er mit uns. Und Jehova, der Gott der Heerscharen — Jehova ist sein Gedenkname. Du denn, kehre um zu deinem Gott; bewahre Güte und Recht, und hoffe beständig auf deinen Gott. (Jos. 12, 4-7.)

Bete aus reinen Beweggründen.

Ihr bittet und empfanget nichts, weil ihr übel bittet, auf daß ihr es in euren Lüsten vergeudet. (Jak. 4, 3.)

Bete mit Dankagung.

Beharret im Gebet und wachet in demselben mit Dankagung. (Kol. 4, 2.)

Seid um nichts besorgt, sondern in allem laßt durch Gebet und Flehen mit Dankagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. (Phil. 4, 6.)

Durch ihn nun laßt uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. (Heb. 13, 15.)

Dir will ich Opfer des Lobes opfern, und anrufen den Namen Jehovas. (Ps. 116, 17.)

Rühmen will ich den Namen Gottes im Liede, und ihn erheben mit Lob. Und es wird Jehova wohlgefälliger sein als ein Stier, ein Farn mit Hörnern und gespaltenen Hufen. (Ps. 69, 30-31.)

Reize dich selbst zum Gebet an.

Und da war niemand, der deinen Namen anrief, der sich aufmachte, dich zu ergreifen; denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und uns vergehen lassen durch unsere Missetaten. (Jes. 64, 7.)

Oder man möchte meinen Schutz ergreifen, Frieden mit mir machen, Frieden machen mit mir. (Jes. 27, 5.)

Um welcher Ursache willen ich dich erinnere, die Gabe Gottes anzufachen, die in dir ist durch das Auflegen meiner Hände. (2. Tim. 1, 6.)

Nehe deinen Glauben durch Betrachtung der Verheißungen.

Hat der Künstler das Bild gegossen, so überzieht es der Schmelzer mit Gold und schweißt silberne Ketten daran. Wer arm ist, sodaß er nicht viel opfern kann, der wählt ein Holz, das nicht fault; er sucht sich einen geschickten Künstler, um ein Bild herzustellen, das nicht wankt. — Wisset ihr es nicht? Höret ihr es nicht? Ist es euch nicht von Anfang verstanden worden? Habt ihr nicht Einsicht erlangt in die Grundlegung der Erde? Er ist es, der da thronet über dem Kreise der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken; der die Himmel ausspannt hat wie einen Flor, und sie ausgebreitet wie ein Zelt zum Wohnen; der die Fürsten zu nichts macht, der die Richter der Erde in Nichtigkeit verwandelt. Raum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stod Wurzel in der Erde getrieben: da bläst er sie schon an, und sie verborren, und ein Sturmwind rafft sie wie Stoppeln hinweg. Wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre? Spricht der Heilige. Hebet zur Höhe eure Augen empor und sehet: Wer hat diese da geschaffen? Er, der ihr Heer herausführt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen: wegen der Größe seiner Macht und der Stärke seiner Kraft bleibt keines aus. Warum sprichst du, Jakob, und redest du, Israel: Mein Weg ist verborgen vor Jehova, und mein Recht entgeht meinem Gott? Weißt du es nicht? oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist Jehova, der Schöpfer der Enden der Erde; er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist sein Verstand. Er gibt dem Müden Kraft, und dem Unvermögenden reicht er Stärke dar in Fülle. Und Jünglinge ermüden und ermatten, und junge Männer fallen hin; aber die auf Jehova harren, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwachen empor wie die Adler; sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht. (Jes. 40, 19—31.)

Und rufe mich an am Tage der Bedrängnis: ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen! (Ps. 50, 15.)

Die Augen Jehovas sind gerichtet auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien. Sie schreien und Jehova hört, und aus allen ihren Bedrängnissen errettet er sie. (Ps. 34, 15, 17.)

Denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit, und groß an Güte gegen alle, die dich anrufen. (Ps. 86, 5.)

Jehova ist gerecht in allen seinen Wegen und gütig in allen seinen Taten. (Ps. 145, 17.)

Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn derselbe Herr von allen ist reich für alle, die ihn anrufen. (Röm. 10, 12.)

Wenn aber jemandem von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vortut, und sie wird ihm gegeben werden. (Jak. 1, 5.)

Laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron

der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe. (Heb. 4, 16.)

Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. (Luk. 11, 9—10.)

Und was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, auf daß der Vater verherrlicht werde in dem Sohne. (Joh. 14, 13.)

Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude völlig sei. (Joh. 16, 24.)

Ermutigende und belehrende Gebete heiliger Männer und Frauen.

Moses betete um Beistand, Israel zu richten. (4. Mose 11, 11—15.)

Moses betete um Vergebung für Israel. (2. Mose 32, 11—13.)

Moses betete für Mirjam. (4. Mose 12, 13.)

Moses betete für Murrende. (4. Mose 14, 13—19.)

Moses betete für Pharao. (2. Mose 8, 12, 13, 30, 31; 9, 33.)

Moses betete um Befreiung des Volkes Israel von den feurigen Schlangen. (4. Mose 21, 7, 8.)

Moses betete für Aaron. (5. Mose 9, 20.)

Samuel betete für Israel. (1. Sam. 7, 5—10.)

Elias betete für den Sohn der Witwe. (1. Kön. 17, 20—23.)

Isak richtete sein Gebet wider den König von Ägypten. (2. Kön. 19, 15—20, 32—37.)

Hanna betete um einen Sohn. (1. Sam. 1, 9—11, 27.)

Abraham betete. (1. Mose 18, 23—33; 20, 17.)

Lot betete. (1. Mose 19, 17—22, 29.)

Isaak betete. (1. Mose 25, 21.)

Joahas betete für Israel. (2. Kön. 13, 4, 5.)

Asa betete. (2. Chron. 14, 11, 12.)

Josaphat betete. (2. Chron. 20, 1—24, 26.)

Manasse betete. (2. Chron. 33, 10—13.)

Hiob betete für seine Freunde. (Hiob 42, 7—10.)

Esra betete. (Esra 8, 21—23, 31; Kap. 9; 10, 1—19.)

Rehemia betete. (Neh. Kap. 1; 2, 1—8.)

David betete. (Ps. 18, 6; 28, 6, 7; 31, 22; 34, 1—10; 118, 5; 116, 1, 2; 138, 3.)

Paulus und Silas beteten. (Apg. 16, 25, 26.)

Manoah betete. (Richt. 13, 8, 9.)

Siehe Psalm 62, 1—5; 145, 15; Jak. 1, 17.

Gib Gebet eine Notwendigkeit. (Luk. 21, 36; 1. Pet. 4, 7; Eph. 6, 18.)

„Bedenke, was ich sage; denn der Herr wird dir Verstandnis geben.“ (2. Tim. 2, 7.)

„Wenn das Gebet dich nicht erfreut,

Dann lerne sagen:

Am meisten brauchst du es noch heut! —

Und bet'; laß Klagen!“ (Röm. 10, 12.)

Watch-Tower vom 1. Januar 1914.

Interessante Briefe.

Lieber Bruder Koetig und alle Ihr Lieben dort! Euch zur Mitteilung, daß unsere kleine Versammlung in der Erkenntnis unseres himmlischen Vaters und seines vielgeliebten Sohnes rüstig fortschreitet.

Einige liebe Geschwister, die schon lange Jahre dem Herrn geweiht sind und nun erst in der letzten Stunde aus „Babylon“ ausgehen durften, um zu dem hellen Lichte der Wahrheit zu kommen, bekennen voll Freude, daß in diesem Lichte die Weisung und Hingabe an den Herrn erst recht verständlich wird.

Wir haben einen lieben Bruder unter uns, erst 18 Jahre alt. Als er hörte, wie ernstgemeint der Ausspruch unsers Herrn in Offenb. 18, 4 sei, sagte er: „O, dann muß ich sofort heraus aus „Babylon“, und wenn ich dort auch nur getauft bin! (Eingefegnet wurde er dort nicht mehr, weil seine Eltern schon ausgegangen waren, wenn sie auch nicht zur Wahrheit gelangt sind.)

So sind wir nun fünf Geschwister auf einmal aus der Kirche ausgetreten, und weitere neun bis zehn werden wohl folgen.

Am Sonntag war unsere Versammlung von 32 Geschwistern und Freunden besucht. Darunter waren nur zwei Fremde, die andern waren alle sehr interessiert. Vier Geschwister fehlten, sodaß wir immer ca. 30 Geschwister zählen dürfen.

Lieber Bruder Koetig, nun hätte ich noch eine Bitte. Wir möchten nämlich, so es der Herr zuläßt, vorläufig in einem Vororte von Danzig mehrere Vorträge — vielleicht drei — halten, und sehen, ob soviel Interessierte zusammenkommen, daß sich eine Bibellasse einrichten läßt. Da die Vororte meistens Arbeiterstädte sind und den Arbeitern in der Woche wenig Zeit bleibt, um zur Stadt zu kommen,

so wäre es vielleicht das richtigste, wenn wir eine getrennte Klasse einrichten würden, die in der Woche ein bis zweimal Mal von einem Bruder geleitet wird.

Ich sehe, lieber Bruder Koetig, Deinem Bescheid entgegen, und grüße Dich und alle die Lieben dort im Herrn, Dein Bruder E. R. (Danzig).

* * *

Geliebter Bruder Koetig! Um meinem Versprechen nachzukommen, will ich Dir heute einige Zeilen schreiben. Ich habe viel Anlaß, unsern lieben Vater, sowie unsern lieben Herrn und Heiland dankbar zu sein. Besonders in den letzten Monaten durfte ich seine väterliche Liebe, mit der er mich aus mancher ansehnungsvollen Stunde durch seinen rettenden Arm herausführte, verspüren. Ich werde bis Januar frei sein. Möge mir der Herr zu meiner nächsten Arbeitsstation, wo ich tätig sein will, viel Freude, Mut und Vertrauen schenken, daß auch ich mein Weniges freudig auf seinen Altar legen kann. Bald wird die Tür geschlossen sein, und niemand wird das Vorrecht mehr haben, in den Weinberg zu gehen. „Wirket so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ So sehr mir auch Satan die Vorteile für unser irdisches Leben in dieser Zeit vor Augen stellte, half mir der Stärkere doch, alles „für Schaden und Unrat zu achten“, um der größeren Herrlichkeit willen, die hernach folgen soll. Biel hätte ich Dir zu schreiben, doch ich will Zeitmangels halber mit des Herrn Worten in Matth. 7, 14 schließen, mit der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehen Ostern 1914.

Durch das Band der Liebe verbunden grüßt Dich, sowie alle Bibelhausgeschwister herzlichst, Deine geringe Schwester in Christo M. Rohlmann.

* * *

Im Herrn geliebte Geschwister! Mein Herz ist voll Lob und Dank für unsern lieben Himmlischen Vater und seinen verherrlichten Sohn, unsern Herrn, dafür, daß er meine schwachen Kräfte und meine schwachen Bemühungen im Erntewerk so reich gesegnet hat. Wenn ich nun zurückblende auf den Anfang meiner Kolportage im Juli 1913, mit welcher Jagdstätigkeit und bisweilen auch Mutlosigkeit ich da mitunter an die Arbeit gegangen bin, und nun heute sehe, wie wunderbar der Herr mich durch alle Enttäuschungen, die bei der Kolportage nun einmal unvermeidlich sind, hindurchgeführt hat, wie er meine müden Kniee gestärkt, mir soviel Freudigkeit, Liebe und Eifer für das Erntewerk geschenkt, ja, mich besonders in der letzten Zeit, da ich bei den lieben Geschwister Neulantz gewohnt und die ganze nähere und entferntere Umgegend von Strelno abgearbeitet habe, so reich gesegnet hat, so muß ich aus übervollem Herzen mit dem Psalmisten einsprechen: „Wie soll ich Jehova alle seine Wohltaten an mir vergelten? Den Reicher der Rettungen will ich nehmen und anrufen den Namen Jehovas. Ich will Jehova meine Gelübde bezahlen, ja, in der Gegenwart seines ganzen Volkes!“ (Ps. 116, 12 — 14.) Mein innigster Wunsch und mein Gebet ist, daß der Herr mich auch fernerhin in seinem Dienste gebrauchen und mir recht viel Weisheit schenken möchte, um meine Fähigkeiten und Talente nach bestem Können in seinem Werke aufzuopfern. So schwer die Kolportage auch bisweilen an manchen Orten sein mag, so glaube ich, gewährt auch bald nichts eine so tiefe innere Befriedigung, wie der Gedanke, ein Mitarbeiter in dem großen Erntefeld des Meisters zu sein; und wie viele köstliche Gelegenheiten bieten sich uns da, den Leuten zu erzählen von der großen Liebe unsers Himmlischen Vaters, von seinem herrlichen Heils- und Liebesplan, den er in bezug auf die so tief gesunkene Menschheit gefaßt hat. Man kann so manches Zeugnis ablegen für die Wahrheit, den Menschen erzählen von unsern geliebten Herrn und Heiland, der so hoch erhöht ist — weit über Engel und Fürstentümer — und davon, daß er uns als seine Glieder teilnehmen lassen will an seiner Herrlichkeit, und vor allem daran, die ins Grab gesunkene Menschheit wieder emporzuheben, zu segnen, und ihr ewiges Leben zu geben. So manch verzagtes Menschenherz kann man auf Grund dieser erhabenen göttlichen Verheißungen mit neuem Mut sich beleben sehen, so manche schwache, geknickte Hoffnung aufrichten, indem man die Leute hinweisen kann auf den herrlichen Auferstehungsmorgen, der immer näher und näher heranrückt. O welch ein gesegnetes und köstliches Vorrecht, die ganzen Kräfte und das Leben in den Dienst dessen stellen zu dürfen, der uns berufen hat aus der Finsternis der Sünde und des Todeschattens in sein wunderbares Licht!

„Dum schwinget die Sichel nur früh und spät
Und sammelt dem Herrn seine goldene Saat!
Einst ziehen wir heim, von der Arbeit müd;
Dann singen wir jubelnd das Erntelied.“

Darum wollen wir allen Fleiß anwenden in dem Wettlauf nach dem herrlichen Kleinod, und uns auf seinen starken Arm stützen, der uns sicher die noch vor uns liegende kurze Strecke Weges führen wird, daß wir dereinst als „Wehr als Überwinder“ vor unserm geliebten Herrn zu stehen vermögen und das „Wohlgetan, du frommer und getreuer Knecht!“ aus dem Munde unsers geliebten Vaters hören werden.

Indem ich Euch nun noch herzlich bitte, auch meiner fürbittend vor dem Throne der Gnade zu gedenken, grüße ich Euch in herzlicher Liebe als Eure Schwester in der einen herrlichen Hoffnung.
E. S. (Danzig).

* * *

Herzlich geliebte Geschwister in Christo! Innigen Dank für Eure ermunternden Segenswünsche und lieben Grüße zum 21. Februar!

Wenn ich mich mit allen Lieben und Treuen des Volkes des Herrn in einem Geiste durch das Band der Vollkommenheit, der Liebe Gottes und der Liebe Christi, unsers teuren Erlosers, verbunden fühlen darf, so geschieht dies kraft der köstlichen Worte des Psalmisten: Psalm 57, 1—3.

Möge der treue Herr uns allen für Sein geliebtes Volk und Sein erhabenes und herrliches Werk aufrichtige Herzen und täglich vermehrte Kraft darreichen, um in aller Demut und Ergebenheit, aber auch mit aller Entschiedenheit nach Seinem Willen zu vollenden, wozu uns Seine Gnade in Christo Jesu berufen hat.

Hierbei wollen und dürfen wir täglich Zuflucht nehmen zu dem Schatten Seiner Flügel, den geistbelebenden, kostbaren und sicheren Verheißungen, Prophezeiungen und Befehlungen des Alten und des Neuen Testaments, bis vorübergezogen das Verderben, bis

die große Drangsal und mit ihr die gegenwärtige arge, böse Welt mit all ihrem Weh und Schmerz, mit ihren Sorgen, ihrer Not und dem Tode der Vergangenheit angehören wird.

Wenn wir so völlig ergeben und vertrauensvoll täglich und stündlich und in allen Angelegenheiten unsere Augen im Gebet aufheben zu dem Berge (dem Reiche Gottes), von welchem unsere und schließlich auch die Hilfe der ganzen schaffenden Creatur kommt, dann wird es Gott, der Höchste, unser Gott, für uns vollenden, d. h. wir werden in Seiner Kraft allein, wie einst unser teurer Erlöser, bald auch rufen dürfen: „Es ist vollbracht!“

Was können uns Menschen tun? Ist Gott für uns, wer wird (vermag) wider uns (zu) sein? Er wird uns helfen beim Anbruch des Morgens, Er wird uns leiten bis an den Tod (Ps. 46, 5; 48, 14) — den Opfertod. Gepriesen sei Sein heiliger Name immer und ewiglich!

Es wird Euch gewißlich interessieren, daß für morgen, Donners- tag, den 12. März abends hier in Dresden ein öffentlicher Vortrag angekündigt ist mit dem uns vielversprechenden Thema: „Kirche und Staat: nicht Trennung, sondern Zusammenarbeit.“ Vielleicht verteilen wir am Ausgang „Harmagedon“.

Mit 2. Thess. 3, 5 verbleibe ich in Liebe mit herzlichen Grüßen
Euer Mitpilger
Emil Wegel.

Lieber Bruder Koetzig! Vor allem empfangen samt der lieben Schwester Koetzig meinen herzlichsten Dank für die liebevolle Aufnahme, welche Ihr meinem lieben Sohn und Bruder im Herrn über die Weihnachtsfeiertage habt angedeihen lassen, und für die geistige Stärkung, die ihm in dem lieben Bibelhaufe zuteil wurde. Der Herr lohne es Euch und allen lieben Geschwister, mit denen er sich in unserm allerheiligsten Glauben erbauen durfte, reichlich und verleihe Euch dafür seinen Segen in reichem Maße.

Sodann möchte ich kurz auf eine Mitteilung zurückkommen, die er uns aus Eurer Mitte überbracht hat und die sich auf chronologische Bedenken bezieht. Auch in hiesigen Geschwisterkreisen wurde hauptsächlich nach Erscheinen der Januar-Nummer des Wacht-Turm die Chronologie-Frage aufs neue kommentiert, und dies mag wohl unsern lieben und geschätzten Ältesten, Bruder E. Lanz, dazu veranlaßt haben, uns am letzten Mittwochabend einen sehr interessanten Vortrag über diese so aktuelle Zeitfrage zu halten.

Ich nehme an, daß Ihr, lieber Bruder, und vielleicht der ganze Bibelhausfamilie ein kurzer Auszug der sehr interessanten Ausführungen willkommen sei.

Bruder Lanz wählte das Thema: „Was haben wir aus Grund des Bibel-Zeugnisses für das Jahr 1914 zu erwarten?“ Einleitend wurde ausgeführt, daß teils berechtigter, teils unberechtigterweise die heutige Christenheit das nähere Eingehen auf biblische Zeitfragen strikte ablehne. Eine Berechtigung zu solchem Verhalten könne höchstens darin begründet liegen, daß, wie die Kirchengeschichte und die neuere Zeitgeschichte lehre, eben schon gar viele den Propheten gespielt und mit ihren Elaboraten die Welt beunruhigt hätten, und zwar so lange, bis es sich herausstellte, daß das genau zuvorver kündigte und beschriebene Weltereignis nicht eintraf. Eine solche Art der Prophetie müßte natürlich immer fehlschlagen, und dies schon aus dem einfachen Grunde, weil es durchaus nicht in Gottes Absicht läge, die Grenzen des festen prophetischen Wortes nach Willkür der Menschen je zu verwischen oder abzuändern. Eine andere Sache sei es, unbeflügelt von der sog. „Pseudoprophete“ unentwegt an die wahre, echte Bibelchronologie zu glauben und ihrer Lösung innerhalb der gegebenen Grenzen nachzuspüren, im Einklang mit der göttlichen Aufforderung: „Über das Zukünftige fraget mich, meine Kinder . . .!“ (Jes. 45, 11.) Also nicht -Propheten sollen wir sein, sondern nur versuchen, die Propheten auszulegen.

An Hand von Dan. 4, 16. 23; Luf. 21, 24; Röm. 11, 25 und vielen andern einschlägigen Schriftstellen wurden zuerst die sogenannten Zeiten der Nationen einer geschichtlichen und chronologischen Prüfung unterzogen, und es wurde dabei festgestellt, daß das Jahr 606 v. Chr. sowohl ein weltgeschichtlich als auch biblisch gut begründetes Datum sei für den Beginn der Zeiten der Nationen, resp. der Universalwelt Herrschaft der Babylonier und ihrer successiven Nachfolger, der Medo-Perfer, der Griechen und der Römer.

Aus 3. Mose 26, 18. 21. 24. 28 und der damit verbundenen Androhung der Strafe und Verödung des Landes während sieben Zeiten ergebe sich eine wunderbare Analogie der Zeitdauer zwischen der dort erwähnten siebenfachen (wörtlich: siebenzeitigen) Strafdauer und den in Dan. 4 erwähnten sieben Zeiten.

Die Enthronung Zedekias, des letzten Judenkönigs, im Jahre 606 v. Chr. sei zwar ein etwas umstrittenes Datum, ändere aber nichts an der Tatsache, daß die siebenzigjährige Gefangenschaft Israels in Babylon mit dem geschichtlich festgelegten Datum 536 v. Chr. zu Ende ging. Daraus erhellt, daß die Gefangenschaft siebenzig Jahre zuvor angefangen haben muß, und dabei kommt wieder das Jahr 606 v. Chr. heraus.

Sodann kam die mathematische Beweisführung der realen Zeitdauer der sieben Zeiten; an die Reihe, und das Ergebnis lautete, daß dieser symbolische Ausdruck eine Zeitdauer von 2520 Jahren in sich schließt; was aus folgenden Reflexionen klar und unzweideutig hervorgeht: In 4. Mose 14, 34 und Hes. 4, 5 sei nach göttlicher Rechnungsart ein Tag für ein Jahr in Anrechnung gebracht, und diesen göttlich geachteten Maßstab dürften wir wohl auch an unsere sieben Zeiten anlegen; und daraus ergebe sich denn eine Zeitdauer von genau 2520 Jahren, die sowohl in bezug auf Israel als auch in bezug auf die Nationen im Jahre 1914 zu Ende gehen müßten.

Was aber, so fuhr Bruder Lang fort, würde es für ihn persönlich bedeuten, wenn im Oktober 1914 die zu erwartenden Welt-ereignisse sich nicht alsbald realisieren würden? Auf die Antwort waren wir ganz natürlich sehr gespannt, und sie lautete in der Hauptsache so: „Ich persönlich kann nach eingehender Prüfung aller chronologischen pro und contra nicht umhin zu bekennen, daß ich heute fester denn je glaube, daß in diesem Jahre die Zeiten der Nationen abgelaufen sind und daß von diesem Jahre ab die Ereignisse sich auswirken können, welche wir mit dem Glaubensauge als zukünftig erkennen.“

An Hand, oder besser gesagt, auf Grund astronomischer Parallelschlüsse aber sehe ich die Auswirkung der zu erwartenden Ereignisse so an, wie wir die astronomischen Daten und ihre Begleiterscheinungen taxieren. Der 21. März, der 21. Juni, der 22. September und der 21. Dezember markieren sog. astronomische Daten resp. den Beginn und den Schluß der vier Jahreszeiten. Diese Daten sind absolute Daten, d. h. sie sind unveränderlich, sich ewig gleichbleibend. Geseht den Fall nun, es würde, wie es übrigens die Erfahrung oft genug lehrt, im April noch schneien und kalt sein. Würde es dabei nun jemand in den Sinn kommen, den am 21. März begonnenen Frühlingsanfang in Frage ziehen zu wollen und die Astronomen als falsche Propheten verschreiben und ihre Erzeugnisse, die Kalender, à la Auto des Feuers übergeben? Wie töricht wäre ein solches Unterfangen und wie ungereimt ein solches Benehmen!

Ziehen wir aus diesem einfachen Beispiel die Nuhanwendung für unsern Fall, so kommen wir, oder komme mindestens ich, zu dem Schlusse, daß, was immer sich vor oder nach Oktober 1914 ereignen mag, doch der kommende Oktober als der Wendepunkt in der Weltgeschichte gelten wird. Ein jeder sei seiner Sache gewiß!

Lieber Bruder Koetig, ich muß Dir bekennen, daß mich diese Behandlung des wichtigen Themas aufs neue in meiner Ueberzeugung gestärkt hat, daß unser liebevoller Himmels Vater einen festen und zuverlässigen Heilsplan hat und ihn zur Ausführung bringt, unbekümmert um das Dazwischenhalten der Menschenkinder.

Wenn auch etliche der lieben Mitgeschwister durch die neuerlichen Ausführungen im Wacht-Turm in ihrer chronologischen Ueberzeugung erschüttert oder gar aus dem Gleise geworfen werden mögen, so wissen wir doch, daß dieses eben eine der wirksamsten Prüfungen und Sichtungen bedeutet und solche offenbart, die sich in ihren Herzen vielleicht nur auf eine gewisse Zeit anstatt „bis in den Tod“ Gott geweiht haben.

Schenke uns der Herr allen reichlich Gnade, daß wir zu stehen vermögen vor des Menschen Sohn und daß wir angesichts der uns umgebenden Gefahren noch mehr Fleiß als bisher anwenden, unsere Verurung und Erhöhung fest zu machen.

Die unsern lieben Fräulein aufgetragenen Grüße und Wünsche erwidern wir, Schwester Bachmann und ich, aufs herzlichste, und wir begrüßen Euch, samt der ganzen Bibelhausfamilie als Eure im Herrn und in Seiner Liebe Verbundenen

Gustav und Anna Bachmann.

Lieber Bruder Koetig! Ich empfang Deine lieben Briefe nebst dem Briefe von unserm lieben Bruder Russell, wofür ich Dir herzlich danke. Ich habe mich sehr gefreut und danke dem Herrn von ganzem Herzen, daß er auch mich würdig geachtet hat, solch einen schönen, lieben Brief ein wenig auf mich als Mitarbeiter im Erntewerk anwenden zu dürfen.

Die Segenswünsche, die Aufmunterung und die ernste Ermahnung ist von großer Wichtigkeit für uns; und es ist eine große Weisheit vom Herrn, daß er die Zeit in Frage stellt und wir selbst nicht zu sehr auf das Jahr 1914 bestehen sollen, da wir uns doch, wie schon gesagt ist, nicht bis 1914, sondern bis in den Tod geweiht haben. Vielleicht ist es auch deshalb, daß die Welt nicht vorzeitig in Unruhe gebracht wird, damit sich die Fußglieder des Leibes Christi noch in Frieden zubereiten können bis zur Vollendung. Andererseits wird es wohl eine große Glaubensprüfung sein für alle Glieder des Leibes diesseits des Vorhanges, „denn kommen wird es wohl“ zu seiner von Ihm bestimmten Zeit. Wir sehen ja die Zeichen der Zeit überall um uns herum, weshalb ich mich auch Deiner Vermutung betreffs Offb. 16, 18—20 anschließen möchte.

Auch hier in Dresden mehrten sich die Anzeichen. Obwohl in mehreren kleinen Fabriken noch voll gearbeitet wird, so ist es doch in den größeren Fabriken meistens hohler Schein, und der Betrieb wird so viel wie möglich künstlich erhalten, damit der Kredit nicht erschüttert wird. Obwohl viel Anstrengungen gemacht werden, nicht bloß hier, sondern überall, um all die Mängel und Schwierigkeiten so lange es irgend geht zu verdecken, wird es doch nicht aufzuhalten sein. Darum erkennen wir auch, daß wir in den Tagen des Menschensohnes leben, weil es gleich ist wie in den Tagen Nochs: Sie laufen und verkaufen, aber meistens mit anderer Leute Geld, woraus sich, wie auch aus allen Begebenheiten, schließen läßt, daß wohl die Zeit nur noch kurz ist.

Wir sehen also, daß der Wagen Jehovas in stetigem Rollen ist; und niemand vermag ihn aufzuhalten. O, daß wir durch seine Gnade und das kostbare Blut unsers teuern Erlösers unser Aus-harren bewirken möchten, um bewahrt zu bleiben von der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdbreis kommen wird. (Offb. 3, 10—11.) Ich freue mich, wie auch wir alle, über die große Tätigkeit an allen Orten der lieben Geschwister, und über das große Interesse überall für die Wahrheit. Auch in Liegnitz, sagt mir eben Bruder Wegel, sei ein großes Interesse gezeigt worden. 150 Besucher waren zugegen, und 45 Adressen sind abgegeben worden. Wir leben also in so einer herrlich gesegneten Zeit, sodaß wir mit dem Apostel ausrufen können: „Freuet euch in dem Herrn allewege!“ (Phil. 4, 4.) Mit herzlichsten Grüßen an Dich und an die liebe Schwester Koetig, sowie an alle Geschwister dort, Dein getreuer Bruder in dem Herrn

H. Jander, sowie Schwester Jander.

In dem Herrn geliebter Bruder! Es ist uns eine überaus große Freude, auch diesmal mit in der Reihe derjenigen zu sein, die mit Dir einstimmen in den Jubelruf des 103. Psalmes. Auch in dieser Sonntagsversammlung haben wir in gemeinsamer Fürbitte Deiner vor dem Throne der Gnade gedacht. Möge der gütige Herr auch fernerhin Dich leiten mit Seiner Weisheit und Gnade — das ist unser innigster Wunsch und unser Gebet.

Auch unsere heutige Versammlung war sehr gut besucht, und der Herr schenkte uns reichen Segen. Die kürzlich überlieferten Zeilen unsers geliebten Pastors und Bruders Russell habe ich erst einigen Brüdern gezeigt und werde ich in der nächsten Mittwoch-Versammlung einem größeren Geschwisterkreise unterbreiten.

Ich für meine Person bin dem Herrn dankbar für jeden weiteren Tag, welchen Er uns noch schenkt zur Entwidlung unsers Charakters. Psalm 37, 7: „Sei stille dem Herrn und warte geduldig auf ihn!“ soll mich auch fernerhin leiten, wie Er, unser treuer Gott, es uns ja auch verheißen hat. (Siehe Phil. 4, 19.) Von der andern Seite erhält das Motto für 1914: „Be strong and of good Courage!“ Darf ich Dich, den Mutigen, damit ermutigen? Meine Familie und ich grüßen Dich und alle Lieben dort in alter unverbrüchlicher Treue.

Dein Dich liebender Bruder H. v. Ahlsten.

Lieber Bruder im Herrn! Drei Dir bekannte Bibelforscher senden Dir die herzlichsten Segenswünsche zu Deinem Geburtstag. Wir wünschen mit Dir, lieber Bruder, daß die Stunde kommen möge, da Du aus dem Geist geboren wirst, um bei dem Herrn zu sein alle Zeit. Wir alle sehnen uns, mit unserer Bejahung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden. Uns verlangt danach, den Leib der Niedrigkeit zu vertauschen mit dem Leibe der Herrlichkeit. Wir wissen, daß uns der Vater den Sieg gibt in Christo Jesu, unserm Herrn. Wir freuen uns mit Dir über den Fortschritt des Werkes der Ernte und schätzen die Arbeit wert, die wir verrichten dürfen als Deine Genossen in dieser Erntezeit. Hier in Stuttgart macht das Werk weitere Fortschritte, und gestern waren wiederum über 60 Freunde mit uns versammelt, um das Wort der Wahrheit zu hören. Wir haben immer viel Freude an den jungen Kindern, die hungrig sind nach der wahren Speise, die der Herr in dieser Erntezeit darreicht. Wir schätzen die Gelegenheiten, das Wort der Wahrheit recht zu teilen, wert, und freuen uns über die Verurung in diesen herrlichen Dienst. Deine Tätigkeit ist für uns ermutigend, da wir zur Genüge wissen, daß Du als Leiter des ganzen deutschen Werkes vielen Schwierigkeiten zu begegnen hast. Wenn wir Dein Aus-harren sehen, sind wir angetregt, in dem Kampfe auszuharren. Wir gebenfen Deiner vor dem Throne der Gnade und sind versichert, daß der Herr unsere Gebete erhört. Wir wollen danach trachten, daß das Band der Liebe auch fernerhin unsere Herzen umschlinge. Es grüßen Dich in treuer Bruderliebe Deine geringsten Brüder

H. M. Coordes, C. Stohmann, Carl Stoder.